

Frank Omland

Elmschenhagen, eine sozialdemokratische Hochburg im Umland Kiels

Eine wirtschafts- und wahlstatistische Analyse (1919–1933)

Die Wahrheit über Elmschenhagen

**Augenzeugen berichten - Die Nazis bereiteten den Ueberfall planmäßig vor
Anglaubliches Verhalten der Ortspolizei und der Landjäger**

Aki, 16. Juli.

„Schuld an jenen Mäutigen Ereignissen trägt die Hauptrolle und jedes Maß von Demagogie übersteigende Seite der „Schleswig-Holsteinischen Volks-Zeitung“. Wenn in Dänischland nicht mit unsterblich stark gemessen würde, hätte dieses Blatt schon längst verboten werden müssen.“
(„Kieler Zeitung“ vom 15. Juli 1932.)

Wir brauchen wohl nicht wiederholen, wie sich die Ueberfälle der Nazis am vergangenen Sonntag abspielten. Unsere Leser ist das alles bekannt. Unsere Leser wissen auch, in wie schamloser Weise die bürgerliche Presse aus Anblick dieser Vorfälle mit der Reichswehr schmeichelt gestrichelt hat. Die Aufsichtsfälle im ganzen Reich bemüht sich die Nazipresse auszunutzen, um die Verbängung des Selagerungsulhandes zu fördern — ein bequemes Mittel, um die Reichspostwahlen zu verhindern! Im gleichen Atemzug das Bemühen jener Presse, die sozialdemokratischen Zeitungen mundtot zu machen. Ein bequemes Mittel, um sich vor unbehaglichen Fragen und Nachfragen zu drücken! Das es aber soweit heute noch nicht ist, werden wir nach wie vor mit allem Nachdruck auf die niederträchtigen Ueberfälle der Nazis hinweisen. Wir bringen aus diesem Grunde nachfolgend eine Reihe von Augenzeugenberichten über die Vorfälle in Elmschenhagen, über die von der bürgerlichen Presse ebenfalls in irreführender und unzutreffender Weise berichtet wurde. Aus diesen Augenzeugenberichten geht eindeutig hervor:

1. Nationalsozialisten, die sich bezeichnenderweise nicht an dem Umzug der SA beteiligten, haben sich im Orte so aufgehalten, daß die Polizei von ihrem Dasein nicht die geringste Kenntnis hatte.
2. Diese Nazis haben sich am Ueberfallweg in den Hinterhalt gelegt.
3. Diese Nazis haben auf einem kleineren Trupp Reichsbannerleute einen Feuerüberfall verübt und dabei zwei Reichsbanner-

und Leuchtmittel mit Totenlampen. Von Seiten der Nazis erhielt das Kommando: „Nicht aussteigen! 15 Mann sofort absteigen“. In diesem Augenblick legten sich die Nazis in Bewegung in Richtung auf das Haus des Nazis Laubner. Als der abmarschierende Trupp vor dem Hause angekommen war, wurde aus den Reihen von Nazis, die sich in unteren Rädern befanden, ein Schuß abgegeben. Der Trupp, der beim Danke Laubners Hand, kam uns nun entgegen, so daß wir in Gefahr waren, einsteigen zu werden. Wir haben mit der Hilfe ein Notruf ab, um die Polizei auf unsere Lage aufmerksam zu machen. Von nun an hat von Seiten der Nazis Schuß auf Schuß. Um uns davor zu schützen, luden wir Pedung in dem Garten eines Wohnhauses. Als die Schießerei ziemlich zu Ende war, erschloßen die Landjäger und Ortspolizeibeamten, jedoch gaben die Nazis auch jetzt noch Schüsse ab. Die Polizeibeamten führten mit vorgehobener Schußwaffe auf uns los und riefen: „Halt, hier Polizei! Wir wollen uns ganz ruhig über den Garten hinaus lassen. Ihr Schmeichele! Ihr Sauhande wollt Tralala sein!“ Wir sind aus dem Garten herausgegangen und haben uns der Polizei gestellt. Wir mußten die Hände hoch in zwei Gliedern antreten. Die Polizeibeamten hielten mit vorgehobener Schußwaffe vor uns. In diesem Augenblick kam noch ein Landjäger, der ebenfalls durch die Schüsse aufmerksam gemacht worden war, angefahren. Die Nazis trafen ihn sofort vom Haus und schlugen ihn nieder.

Das geschah im Keller des Polizeibeamten Darber. Der Landjäger richtete sich wieder auf, wurde aber in diesem Augenblick von dem Polizeibeamten mit dem Gummistock niedergeschlagen und weiter verprügelt.

Der Arbeiter, Wilhelm Doh, vom Eigenheim befand sich in seinem verletzten Zustand in unserer Straße. Sein Sohn Karl, der sich unter uns befand, hat einen der Landjäger um die Erlaubnis, zu seinem schwerverletzten Vater gehen zu dürfen. Der Landjäger willigte den mit hoch erhobenen Händen Zuhilfenahme auf diese Frage an und schlug sofort mit dem Gummistock auf ihn ein.

Wir wurden danach auf Waffen untersucht, waren aber selbstverständlich unbewaffnet. Das alles dauerte etwa eine Stunde. Während dieser Zeit paronullierten die Nazis immer an uns vorbei und luden das Gelände angeblich nach Waffen ab. Während dieser Zeit kam auch ein Schußwaffenan, der mit 15 uniformierten SS-Männern besetzt war. Der Wagen fuhr hin und her, ohne daß sich die Polizei darum kümmerte.

Wilhelm D.

Ich hatte die Absicht, zu dem Einwohner Dohle an der Freiberger Chaussee zu kommen, um von dort telefonisch polizeilichen Schutz herbeizurufen. Daron wurde ich von Nazis in Sicht, die mich nach der Barock Fronten, schickten. Einige meiner Kammeraden schickten sich gegen die Nazis und kamen durch, so daß sie die Wohnung von Dohle erreichen konnten. Nach ich fast schließlich durch, erreichte auf Umwegen meinen Garten und konnte von dort aus beobachten, daß die Nazis einen großen Teil ihrer Leute in der Höhe der Wohnung Dohlers, vielleicht auf dem hinteren Geweck, zusammengezogen hatten.

Ich hatte mich mit einigen Kammeraden in das Haus des Zimmermanns Dohle am Ueberfallweg geflüchtet. Wir waren erst einige Minuten im Haus, als wir draußen durch das Fenster ein Geräusch hörten. Am selben Augenblick haben wir vor dem Fenster den Polizeibeamten Dohle mit seiner Schußwaffe in der Hand. Er rief: „Heraus raus, ihr Schmeichele!“ Die Tür wurde von Dohle geöffnet. Der Polizeibeamte Dohle und ein forquanter Landjäger traten ein. Einer rief: „Hier sind noch mehr Handlanger drin.“ Als Karl Dohle darauf aufmerksam machte, daß er doch keine Handlanger

AKENS

Ehrensache!



Jeder Teilnehmer an der Severing-Kundgebung

kauft diese Urkunde an Stelle einer Eintrittskarte, er unterstützt damit die Arbeiterschaft in dem Ringen um den Reichstag des Jahres 1932

ISHZ Online-Materialien 5
Kiel 2024
Herausgegeben vom Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus
in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS).

Informationen und Kontakt:
www.akens.org / post@akens.org

Abbildung auf der Titelseite:

„Die Wahrheit über Elmschenhagen“, Schlagzeile in der *Schleswig-Holsteinische Volkszeitung* vom 16. Juli 1932. Das sozialdemokratische Blatt aus Kiel druckte darin Augenzeugenberichte zu einem Überfall von Nationalsozialisten auf Reichsbanner-Männer in Elmschenhagen im Zuge des damaligen Reichstagswahlkampfes ab.

Vorbemerkung zu dieser Veröffentlichung

Im November 2023 präsentierte der „Runde Tisch gegen Rassismus und Faschismus in Elmschenhagen“ die Wanderausstellung „Elmschenhagen während der Naziherrschaft 1933–1945“. Diese wurde in einer offenen Arbeitsgruppe ein Jahr lang vorbereitet und seitdem an verschiedenen Orten präsentiert. Im Zuge des Projekts sprach Eckhard Colmorgen, der ehemalige erste Vorsitzende des Arbeitskreises zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, e.V. (AKENS), Frank Omland auf die Wahlergebnisse zu Elmschenhagen an. Nach der Zusammenstellung und Weitergabe der zahlreichen Daten entstand daraus eher unbeabsichtigt eine regionalgeschichtliche Analyse, deren Ergebnisse im Folgenden dargestellt werden und die zum Teil in die Ausstellung einfließen konnten. Hintergrund war die sich als schwierig erweisende Quellenlage zur Statistik der Wahlergebnisse sowie zur wirtschaftlichen Situation der Landgemeinde. Daraus entwickelte sich die Frage, wie aus den vorliegenden Daten Aussagen zur sozialen Zusammensetzung der Wählerschaft von Elmschenhagen gewonnen werden können.

Frank Omland hat im Rahmen der Ausstellungseröffnung im November 2023 einen Vortrag gehalten, der sich mit dem Aufstieg der NSDAP in Elmschenhagen befasste. Nach diesem Vortrag schloss er seine Forschungen für Elmschenhagen ab, und wir stellen diese als ISHZ Online-Materialien 5 allen interessierten Leserinnen und Lesern gerne zur Verfügung.

Kiel/Hamburg 2024



Kay Dohnke

Der Vorstand

Renate Dopheide

Frank Omland

Einführung

Die Landgemeinde Elmschenhagen gehörte bis zur Eingemeindung nach Kiel am 1. April 1939 zum Kreis Plön. Die Volkszählung 1925 notierte 3.785 Menschen, die sich auf 1.030 Haushalte in 477 Wohnhäusern verteilten. Bis 1933 stieg die Bevölkerung auf 4.686 Personen an, und die Geschlechterverteilung fiel bei beiden Volkszählungen jeweils fast paritätisch aus. Elmschenhagen gehörte 1925 zu den sieben von 1.395 Gemeinden in der Provinz Schleswig-Holstein mit dem geringsten Anteil an evangelisch-lutherischen Gemeindemitgliedern (85,4 %) und vermerkte mit 10,2 % den höchsten Anteil an Konfessionslosen und Atheisten. Dies ist vermutlich auf die Stärke der Arbeiterbewegung zurückzuführen, denn nicht nur die kleine, aber ideologisch gefestigte Anhängerschaft der KPD, sondern auch SPD-Anhänger befürworteten den Kirchenaustritt.¹

Leider liegen uns keine weiteren Daten aus den Volks-, Berufs- und Betriebszählungen zu Elmschenhagen vor. Da die Landgemeinde bei den beiden Erhebungen 1925 und 1933 jeweils unterhalb der Bevölkerungsgrenze lag, die den Abdruck von Einzelergebnissen von Gemeinden zur Folge hatte, wurden in der reichsweiten Statistik in der Berufs- und Betriebszählung fast keine Zahlen über Elmschenhagen veröffentlicht.² Die einzige dazu im Kieler Stadtarchiv überlieferte Akte gibt hierzu ebenfalls keine Auskunft,³ ähnlich sieht es nach bisherigem Kenntnisstand mit Angaben in den einschlägigen Zeitungen aus. Damit bleibt als einzige Möglichkeit eine Auswertung des Kieler Adressbuches, um sich der sozialen und wirtschaftlichen Zusammensetzung der Bevölkerung von Elmschenhagen anzunähern. Doch welche Daten kann eine Auswertung des Adressbuches liefern? Im Adressbuch werden nach dem Wohnort bzw. nach dem Alphabet geordnet alle Haushaltsvorstände der Gemeinde Elmschenhagen aufgezählt und deren eigene Berufsauskunft wiedergegeben. Ob letztere immer den tatsächlichen Beschäftigungen entsprach, lässt sich natürlich jenseits von Einzelfällen nicht überprüfen. Außerdem finden sich Angaben darüber, wem das Gebäude gehört bzw. wer es verwaltet und ob diese Personen vor Ort wohnten. In der Praxis führt das dazu, dass zumeist nur Angaben zu den vor Ort lebenden erwachsenen Männern erhoben werden können. Als Haushaltsvorstände werden Frauen nur dann genannt, wenn diese alleinstehend bzw. alleinlebend waren. Frauen (und Kinder) als Familienangehörige tauchen im Adressbuch ebenfalls nicht auf. Dasselbe gilt für mithelfende Familienangehörige, da auch hier der Haushaltsvorstand genannt wurde, was in der Regel der erwerbstätige Mann war. Lediglich für 21 bzw. 41 Elmschenhagener Frauen finden sich überhaupt Berufsangaben, und nur die verwitweten Frauen wurden relativ häufig als Haushaltsvorstand genannt. Damit können wir faktisch nur für die männliche Einwohnerschaft von Elmschenhagen die soziale und wirtschaftliche Zusammensetzung genauer bestimmen.

Die Ergebnisse der Auswertung des Adressbuchs

Die Landgemeinde Elmschenhagen wuchs von 1925 auf 1933 um fast 1.000 Menschen an, deshalb wurden sowohl das Adressbuch von 1930 als auch das Adressbuch von 1934 ausgewertet. Ziel war es, die Bevölkerungsbewegung wie auch die soziale Zusammensetzung der Landgemeinde erschließen zu können. Im Adressbuch von 1930 finden sich 1.289 Einträge zu den Eigentümern, Verwaltern und Haushaltsvorständen.⁴ Die meisten Menschen wohnten zur Miete, doch fast ein Drittel (426 Menschen) lebten in ihren eigenen Häusern, wobei dies sowohl kleine einstöckige Häuser als auch mehrstöckige Gebäude bis hin zu Villen umfasste. Weitere 76 Eigentümer waren nicht vor Ort lebende Personen bzw. die Häuser gehörten Baugenossenschaften, den Kirchengemeinden, der Gemeinde Elmschenhagen oder Baugesellschaften. Methodisch reduzieren sich die 1.289 Einträge im Adressbuch auf 1.169 auswertbare Fälle, also diejenigen Männer (n = 1.052) und Frauen (n = 117), die vor Ort in Elmschenhagen wohnten. Der Bevölkerungszuwachs spiegelt sich deutlich im Adressbuch von 1934 wider: Es können 1.679 Einträge ausgewertet werden, davon 1.471 Männer und 208 Frauen, und der Anteil an Hauseigentümern und Hauseigentümerinnen ist leicht auf knapp unter einem Drittel gesunken (30,2 %). Hintergrund dürften die Auswirkungen der Wirtschaftskrise gewesen sein, die sich in Elmschenhagen auch negativ auf die dortigen Wohnungsbaugesellschaften niederschlugen.

Zentral für eine Analyse ist, wie die Berufsangaben im Adressbuch jeweils den Branchen und Berufsgruppen nach der Statistik des Deutschen Reichs zugeordnet werden. Methodisch wurde sich am Modell von Falter/Mühlberger orientiert, die eine Zuordnung der Berufsgruppen und Branchen nach der Volkszählung 1925 bzw. 1933 vorgenommen und sich hierbei am offiziellen Berufsgruppenverzeichnis der Reichsstatistik orientiert haben. Die Zuordnung der angegebenen Berufe zu den Berufsgruppen bezieht sich auf den sozialversicherungsrechtlichen Status. Dieser spiegelt jedoch keine bestimmte sozioökonomische Situation oder gar eine ähnliche politische Lage wider. Sowohl unter den Selbstständigen, den Angestellten, Beamten und Arbeitern sowie eingeschränkter unter den mithelfenden Familienangehörigen und Hausangestellten unterschied sich die soziale Lage innerhalb der eigenen Berufsgruppe so stark, dass erst eine weitere Ausdifferenzierung der genannten Berufe einen Erkenntnisgewinn ergeben kann. So war es ein Unterschied, ob jemand als Facharbeiter auf den Kieler Werften, in einem kleinen örtlichen Handwerksbetrieb oder in einer Gärtnerei beschäftigt war. Sozialversicherungstechnisch galten alle drei Genannten als „Arbeiter“.⁵ Aus der Einordnung nach Berufsgruppen und -typen (s.u.) leitet sich auch die jeweiligen Wirtschaftsabteilung, d.h. die Branche ab sowie eine Einschätzung zum sozialen Status. Angesichts der Datenlage dürfte – zumindest für die männliche Bevölkerung Elmschenhagens – eine Einschätzung zu deren sozialer und wirtschaftlicher Lage möglich sein.

Welche Berufe gaben die Menschen im Adressbuch an?

Die am häufigsten genannten Berufsgruppen der Männer lauteten 1930 bei den „Selbstständigen“ 28-mal Kaufmann/Handelsmann sowie 28-mal Handwerksmeister. Bei den „Arbeitern“ gab es 197-mal nur die allgemeine Angabe „Arbeiter“, was in der Regel auf un- und angelernte Tätigkeiten hinweist. Hinzu kommen 65 Schlosser, 52 Schmiede, 34 Zimmerer und Zimmermänner, 30 Maurer, 28 Maschinenbauer und 25 Tischler sowie weitere Berufsgruppen mit weniger als 20 Nennungen. Im öffentlichen Dienst waren mindestens 41 Beamte beschäftigt, davon viele bei der Polizei, der Post und der Reichsbahn. Unter den berufslosen Selbstständigen fanden sich 38 Rentner, 23 Invaliden und 13 Pensionäre sowie weitere Berufsgruppen mit wenigen Nennungen. Bei den 117 Einträgen zu Frauen waren es 73 Witwen, 8 Rentnerinnen, 15 mit der allgemeinen Bezeichnung „Frau“ und nur 21 mit Berufsbezeichnungen, also alleinlebende berufstätige Frauen. Die Zuordnung dieser Berufsselbstauskunft zu den Berufsgruppen spiegelt sich in der folgenden Tabelle wider.

Tabelle 1a

Elmschenhagen: Zuordnung der Berufsgruppen (Auswertung des Kieler Adressbuchs 1930)				
	alle	davon Frauen	davon Männer	in Prozent der Männer
Selbstständige	123	2	121	11,5
Angestellte und Beamte	174	9	165	15,7
Arbeiter	669	10	659	62,7
Mithelfende Familienangehörige	0	0	0	0,0
Hausangestellte	2	0	2	0,2
Berufslose Selbstständige / ohne Beruf*	200	96	104	9,9
	1.169	117	1.052	100,0

*Witwen, Invaliden und von Renten, Pensionen und Vermögen Lebende.

Lesbeispiel: 1930 verzeichnete das Adressbuch 123 Selbstständige, darunter 2 Frauen und 121 Männer. 11,5 Prozent aller Männer waren Selbstständige.

Tabelle 1b

Elmschenhagen: Zuordnung der Berufsgruppen (Auswertung des Kieler Adressbuchs 1934)				
	alle	davon Frauen	davon Männer	in Prozent der Männer
Selbstständige	154	7	147	10,0
Angestellte und Beamte	246	20	226	15,4
Arbeiter	937	14	923	62,7
Mithelfende Familienangehörige	0	0	0	0,0
Hausangestellte	2	2	0	0,0
Berufslose Selbstständige / ohne Beruf*	340	165	175	11,9
	1.679	208	1.471	100,0

*Witwen, Invaliden und von Renten, Pensionen und Vermögen Lebende.

Lesbeispiel: 1934 verzeichnete das Adressbuch 154 Selbstständige, darunter 7 Frauen und 147 Männer. 10,0 Prozent aller Männer waren Selbstständige.

Interessanterweise ergibt die Auswertung für 1934 praktisch nur minimale Änderungen in der sozialen Zusammensetzung der Berufsgruppen. Lediglich der relative Anteil der Selbstständigen sinkt, und der Anteil der Berufslosen steigt an. Unter letzteren finden sich einige ehemalige Arbeiter, die in Rente gegangen waren bzw. wegen Invalidität keiner Beschäftigung mehr nachgehen konnten.⁶

Angesichts von lediglich 21 bzw. 43 Fällen, bei denen der Beruf der Frauen ermittelt werden konnte, und den im Verhältnis dazu deutlich überdurchschnittlichen Anteil an berufslosen Frauen, muss sich auf die Auswertung der männlichen Haushaltsvorstände beschränkt werden.⁷ 1930 waren von den 1.000 Männern etwas weniger als zwei Drittel Arbeiter, jeder Sechste Angestellter oder Beamter und etwas mehr als jeder Zehnte selbstständig bzw. lebte von Renten, Pensionen oder Vermögen. Unter den Arbeitern machten die Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen mit 56 % die Mehrheit aus, gefolgt von den un- und angelernten Arbeitern (41 %), den wenigen in der Landwirtschaft, zumeist als Gärtner Beschäftigten (1,5 %) und denen, die eine Stelle im öffentlichen Dienst innehatten (1 %). Im Vergleich verschob sich 1934 die Beschäftigung leicht zugunsten der Berufslosen (Tab. 2a und 2b).

Tabelle 2a

Verteilung auf die Branchen (Auswertung des Kieler Adressbuchs, 1930)				
	alle M/F	davon F	davon M	in % der M
Landwirtschaft	29	0	29	2,8
Industrie und Handwerk	705	8	697	66,2
Handel und Verkehr	235	13	222	21,1
Berufslose	200	96	104	9,9
Gesamt	1.169	117	1.052	100,0

Abkürzungen: M/F = Männer / Frauen

Lesebeispiel: 1930 waren laut Kieler Adressbuch 705 Menschen in „Industrie und Handwerk“ beschäftigt, darunter 8 Frauen und 697 Männer (also von allen Männern 66,2 %).

Tabelle 2b

Verteilung auf die Branchen (Auswertung des Kieler Adressbuchs, 1934)				
	alle M/F	davon F	davon M	in % der M
Landwirtschaft	58	2	56	3,8
Industrie und Handwerk	938	12	926	63,0
Handel und Verkehr	343	29	314	21,3
Berufslose	340	165	175	11,9
Gesamt	1.679	208	1.471	100,0

Abkürzungen: M/F = Männer / Frauen

Lesebeispiel: 1934 waren laut Kieler Adressbuch 938 Menschen in „Industrie und Handwerk“ beschäftigt, darunter 12 Frauen und 926 Männer (also von allen Männern 63,0 %).

Die Männer in Elmschenhagen waren größtenteils in „Industrie und Handwerk“ beschäftigt. Es folgten „Handel und Verkehr“ mit Tätigkeiten als Kaufmann oder Handelsmann bzw. eine Beschäftigung im Verkehrswesen (u.a. bei der Reichsbahn oder der Straßenbahn). Dagegen spielte die Landwirtschaft in Elmschenhagen nur eine eher unbedeutende Rolle. Auch zum sozialen Status lassen sich Rückschlüsse ziehen, wobei die Angaben mit Vorsicht interpretiert werden sollten, da die Kategorisierungen der Berufsgruppen nach dem Adressbuch viel Spielraum lassen und nicht immer die tatsächliche Einordnung des jeweiligen Wohlstands zulassen.⁸ Die soziale Schichtung ergibt sich aus der Berufsauskunft, der Zuordnung nach dem Berufsgruppenverzeichnis und der Eigentumsfrage, sprich: Wer war Hausbesitzer?⁹

Tabelle 3

Auswertung soziale Schichtung, Männer (Modell von Falter/Mühlberger)				
	absolut 1930	in % 1930	absolut 1934	in % 1934
Unterschicht	433	41,2	687	46,7
Untere/mittlere Mittelschicht	527	50,0	647	44,0
Obere Mittelschicht/Oberschicht	38	3,6	46	3,1
Unklarer Status	54	5,1	91	6,2
	1.052	100,0	1.471	100,0

Lesbeispiel: 1930 gehörten 433 Männer, also 41,2 %, zur Unterschicht, und 1934 waren es 687, also 46,7 %.

Die meisten Männer in Elmschenhagen gehörten danach zur unteren bzw. mittleren Mittelschicht oder sogar zur Unterschicht, während die Oberschicht nur eine kleine Minderheit darstellte. Die Zunahme derjenigen, die von 1930 zu 1934 zur Unterschicht gehörten, lässt sich als Auswirkung der Wirtschaftskrise interpretieren. Je nach Region von Elmschenhagen sollte sich dieses grundsätzliche Verhältnis aber noch deutlicher voneinander unterscheiden, ich komme bei der Analyse der Stimmbezirke noch darauf zurück.

Um ein genaueres Bild von der sozialen Zusammensetzung zu erhalten, wurden die Berufsbezeichnungen den Branchen zugeordnet. Wenn keine Zuordnung zu den Unterkategorien möglich war, wurden die übergeordneten Branchennummern (100, 200 bzw. 300) vergeben. Das war in der Regel der Fall, wenn zum Beispiel nur „Arbeiter“ im Adressbuch vermerkt wurde, womit eine genauere Branche nicht ermittelt werden konnte. Für „Arbeiter“ wurde deshalb „200 = Industrie und Handwerk“ als Branche angenommen. Hintergrund ist die Vermutung, dass bei den Selbstauskünften für die Adressbücher die Haushaltsvorstände in der Regel ein Interesse daran hatten, durch die Bezeichnung ihren sozialen Status richtig wieder zu geben. Wer zum Beispiel in der öffentlichen Verwaltung als Arbeiter beschäftigt war, gab in der Regel dann eine entsprechende konkrete Tätigkeit an, während die

Ungelernten und Angelernten sich eher auf allgemeine Formulierungen zurückgezogen haben dürften.

Tabelle 4a

Zuordnung der männlichen Berufsbezeichnungen zu den Branchen nach Volkszählung 16.6.1933				
	1930 (Anzahl)	in %	1934 (Anzahl)	in %
0=ohne Beruf	104	9,9	175	11,9
100=Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei	1	0,1	1	0,1
101=Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht	28	2,7	54	4,2
102=Forstwirtschaft und Fischerei	0	0,0	1	0,1
Zusammen	29	2,8	56	3,8
200=Industrie und Handwerk	308	29,2	349	26,9
201=Bergbau, Salinenwesen und Torfgräberei	0	0,0	2	0,2
202=Industrie der Steine und Erden	14	1,3	20	1,5
203=Eisen- und Metallgewinnung	2	0,2	3	0,2
204=Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	120	11,4	141	10,9
205=Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	73	6,9	109	8,4
206=Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik	19	1,8	23	1,8
207=Chemische Industrie	0	0,0	1	0,1
208=Textilindustrie	1	0,1	1	0,1
209=Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	8	0,8	10	0,8
210=Leder- und Linoleumindustrie	4	0,4	5	0,4
211=Kautschuk- und Asbestindustrie	0	0,0	0	0,0
212=Holz- und Schnittstoffgewerbe	52	4,9	98	7,6
213=Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	0	0,0	0	0,0
214=Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	18	1,7	33	2,5
215=Bekleidungs-gewerbe	20	1,9	27	2,1
216=Baugewerbe und Baunebengewerbe	58	5,5	104	8,0
217=Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	0	0,0	0	0,0
Zusammen	697	66,2	926	63,0

Lesebeispiel: 1930 waren in der Branche „Baugewerbe und Baunebengewerbe“ 58 Männer, also 5,5 %, beschäftigt; 1934 waren es 104 Männer, also 8,0 % aller Männer.

Tabelle 4b

Zuordnung der männlichen Berufsbezeichnungen zu den Branchen nach der Volkszählung 16.6.1933				
	1930 (Anzahl)	1930 in %	1934 (Anzahl)	1934 in %
300=Handel und Verkehr	30	2,9	55	4,2
301=Handelsgewerbe	51	4,9	78	6,0
302=Versicherungswesen	1	0,1	1	0,1
303=Verkehrswesen	60	5,7	94	7,3
304=Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	16	1,5	18	1,4
305=Verwaltung und Heerwesen	26	2,5	28	2,2
306=Kirche und Erziehungseinrichtungen	17	1,6	16	1,2
307=Rechtsberatung und Interessenvertretung	1	0,1	0	0,0
308=Kunstgewerbe, Lichtspielwesen, Rundfunkwesen, Sportliche Gewerbe, Schaustellungsgewerbe	3	0,3	4	0,3
309=Gesundheitswesen und hygienisches Gewerbe, Wohlfahrtspflege	15	1,4	20	1,5
310=Häusliche Dienste und Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung	2	0,2	0	0,0
Zusammen	222	21,1	314	21,3
Gesamt	1.052	100,0	1.471	100,0

Lesebeispiel: 1930 waren in der Branche „Handelsgewerbe“ 51 Männer, also 4,9 %, beschäftigt; 1934 waren es 78 Männer, also 6,0 % aller Männer.

1930 lässt sich für 120 Männer eine Tätigkeit in der Metallwarenherstellung annehmen, für weitere 73 im Maschinenbau, es folgen das Baugewerbe (58) und das Holzgewerbe (52). Hinzu kommen 60 Männer, die im Verkehrswesen beschäftigt waren,¹⁰ und 51, die im Handelsgewerbe arbeiteten.¹¹ 1934 sind die Zahlenverhältnisse ähnlich, wobei in der Regel ein prozentualer Anstieg zu verzeichnen ist.

Für die Branche „Industrie und Handwerk“ können für 5 bzw. 6 von 10 der beschäftigten männlichen Arbeiter aufgrund der Berufsbezeichnungen genauere Angaben gemacht werden. Hier dominieren diejenigen, die im Handwerk bzw. in den auf den Binnenmarkt orientierten Gewerbebetrieben arbeiteten, alle anderen.¹²

Tabelle 5

Elmschenhagen: Industrie und Handwerk*, Verteilung der beschäftigten männlichen Arbeiter				
Von allen Arbeitern waren beschäftigt im ...	1930 (Anzahl)	1930 in %	1934 (Anzahl)	1934 in %
binnenmarktorientierten Gewerbe	220	75,6	344	77,7
exportorientierten Gewerbe	71	24,4	99	22,3
	291	100,0	443	100,0
Von allen Arbeitern waren beschäftigt ...				
in Handwerks-Betrieben	207	71,1	318	71,8
in Industrie-Betrieben	54	18,6	82	18,5
im Mischgewerbe	30	10,3	43	9,7
	291	100,0	443	100,0

* Arbeiter, deren genaue Berufsbezeichnung überliefert ist, also ohne die Branche „200=Industrie und Handwerk“ allgemein.

Lesebeispiel: 1930 waren von allen Arbeitern 71 im exportorientierten Gewerbe beschäftigt, das entsprach 24,4 % aller beschäftigten Arbeiter. 1934 waren es 99, was 22,3 % entsprach.

Ob dies auch für diejenigen galt, die lediglich „Arbeiter“ als Berufsbezeichnung im Adressbuch genannt haben, muss mangels weiterer Daten offenbleiben. Doch gerade letztere dürften in der Regel un- und angelernte Arbeiter gewesen sein, denn die Facharbeiter legten vermutlich Wert auf ihre Berufsbezeichnung. In Elmschenhagen lag das Verhältnis der beiden Gruppen bei knapp 4 zu 6, hinzu kommen einige wenige, die in anderen qualifizierten Berufen tätig waren.

Tabelle 6

Elmschenhagen, alle Branchen Verteilung der Berufe der männlichen Arbeiter				
	1930 Anz.	1930 in %	1934 Anz.	1934 in %
Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen	371	56,3	556	60,3
Un- und angelernte Arbeiter	272	41,3	334	36,2
Arbeiter in der Landwirtschaft*	10	1,5	21	2,3
Arbeiter im öffentlichen Dienst	6	0,9	11	1,2
	659	100,0	922	100,0

*(fast alles Gärtner, nur wenige Knechte)

Lesebeispiel: 1930 waren 371, also 56,3 % von allen männlichen Arbeitern als Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen beschäftigt. 1934 waren es 556, also 60,3 %.

Da die historische Wahlforschung jeweils ein unterschiedliches Wahlverhalten von Handwerks- bzw. Industriearbeitern bzw. auch von Facharbeitern und ungelerten Arbeitern konstatiert, ist es nicht unwichtig, wie sich diese Berufsgruppen jeweils in

Elmschenhagen nachweisen lassen. Zudem kann vermutet werden, dass nicht wenige unter den Industriearbeitern Arbeitsplätze auf den Werften und in der Zulieferindustrie in Kiel hatten bzw. gehabt hatten und damit ein Klientel waren, das eher den beiden Arbeiterparteien seine Stimme gab.

Problem: Fehlende Daten zur Erwerbslosigkeit

Auf eine zentrale Frage, gerade auch bezogen auf die Auswirkungen der Wirtschaftskrise am Ende der Weimarer Republik, können uns die Auswertungen der Adressbücher keine Antwort liefern: die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Elmschenhagen. Als kleine Landgemeinde wurde Elmschenhagen nicht gesondert in den offiziellen Statistiken ausgewiesen. Vor der Einführung der Arbeitslosenversicherung 1927 gehörte die Gemeinde statistisch zum Kreis Plön, der aber fast ausschließlich ländlich geprägt war.¹³ Ab 1927 umfasste der neue Arbeitsamtsbezirk Kiel die Kreise Eckernförde und Plön, die Großstadt Kiel und deren Umlandgemeinden.¹⁴ Angesichts dieser regionalen Ausdehnung und der „Vermischung“ von großstädtischen und ländlichen Räumen können daraus keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Arbeitslosigkeit in Elmschenhagen gezogen werden. Vereinzelt Hinweise auf die soziale Lage der Bevölkerung finden sich in der *Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung*, die den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher von Elmschenhagen Ende Oktober 1932 so zitierte: „Genosse Lauritzen erläuterte die Bestimmungen des Fürsorgeverbandes (Kreis), der zu sieben Zehnteln die Last zu tragen hat. Drei Viertel der Gemeindemitglieder seien heute Unterstützungsempfänger. Es müßten alle anderen Ausgaben zurückgestellt werden, um diesen die Gelder auszahlen zu können.“¹⁵

Zudem konstatierte Lauritzen knapp einen Monat später an anderer Stelle: „Besonders schwierig liegt die Sache für die Gemeinde dadurch, daß in Elmschenhagen niedrigere Richtsätze bestehen als in Kiel, trotzdem die wirtschaftlichen Verhältnisse genau so liegen wie dort.“¹⁶ Die erhöhten Lebenshaltungskosten in den Umlandgemeinden von Kiel berücksichtigte der Kreis Plön aber mindestens seit Ende Dezember 1932, denn die Fürsorgesätze für die Randgemeinden lagen um 10 bis 15 Prozent höher als im übrigen Kreisgebiet.¹⁷ Nichtsdestotrotz dürfte für eine Vielzahl von Betroffenen und deren Familien die wirtschaftliche und soziale Lage am Ende der Weimarer eher prekär gewesen sein.¹⁸

Gesichertere Daten zur Erwerbslosigkeit liefert die Berufszählung am 16. Juni 1933. Hier wurden alle Kreisgebiete und Gemeinden ab 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern abgebildet, deshalb können für die Großstadt Kiel, den Kreis Plön sowie deren ländliche Regionen und die Gemeinde Preetz Aussagen getroffen werden. Zu diesem Zeitpunkt verzeichnete Kiel noch eine hohe Arbeitslosigkeit (31 Prozent), dasselbe galt für Preetz (33 Prozent), und selbst im ländlichen Kreis Plön gab es offiziell noch 15 Prozent Erwerbslose.¹⁹ Am schwersten von der Krise betroffen waren die Arbeiter, von denen in Kiel und Preetz im Sommer 1933 noch fast die Hälfte keine Beschäftigung gefunden hatte. Es ist zu vermuten, dass auch in Elmschenhagen gerade die Arbeiterschaft im Laufe der Wirtschaftskrise stark vom Verlust ihrer Beschäftigung betroffen gewesen ist. Über die Höhe oder die genauen zeitlichen Verläufe können wir nach derzeitigem Kenntnisstand aber nur

spekulieren.²⁰ Doch auch für die Angestellten wurden 1933 noch hohe Arbeitslosenzahlen gemeldet: in Kiel lag die Quote bei 24 Prozent, in Preetz bei 20 Prozent. Ähnlich hoch dürfte es in Elmschenhagen gewesen sein.

Abgesehen davon, dass dies für die Gemeinde in der Regel große Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen bedeutete, dürften auch die sozialen Auswirkungen auf die Bevölkerung immens gewesen sein.²¹ In der *Volkszeitung* finden sich seitens der SPD Aufrufe zu Spenden für notleidende Kinder, zur Ausgabe von verbilligten Briketts an die Armutsbevölkerung, zur Unterstützung der Erwerbslosen oder auch der Appell, dass die Invalidenrentner nicht in der Kälte auf die Auszahlung ihrer Gelder warten sollten. Das alles deutet an, wie die wirtschaftliche und soziale Lage in Elmschenhagen Ende 1932 gewesen sein dürfte.²²

27. Jahrgang.

Schleswig-Holsteinische

Nr. 10.

Volks-Zeitung.

Redaktion: Fernsprecher Nr. 5961.

Organ für das arbeitende Volk.

Expedition: Fernsprecher Nr. 446.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint wöchentlich und ist durch die Landespostämter in allen Kreisen zu beziehen. Preis pro Quartal 1,50 Mk., monatlich 1,20 Mk., im Voraus frei im Quart. Einzelne Nummern 10 Pf. Für den Ausland-Vertrieb sind besondere Anordnungen zu treffen. Die Redaktion ist in allen Fällen für die Verantwortung der Redaktion nicht verantwortlich. Der Verlag der „Volks-Zeitung“ ist durch die Landespostämter in allen Kreisen zu beziehen. Preis pro Quartal 1,50 Mk., monatlich 1,20 Mk., im Voraus frei im Quart. Einzelne Nummern 10 Pf. Für den Ausland-Vertrieb sind besondere Anordnungen zu treffen. Die Redaktion ist in allen Fällen für die Verantwortung der Redaktion nicht verantwortlich.

Frei, Montag,
den 13. Januar 1919.

Abdruckrecht für die rechtspolitische Kritik oder deren Raum in allen und der Bewegung des Volkes, insbesondere der Arbeiter, Kleinrentner (in der Arbeiterzeit) 1,75 Mk., nachher nach Karte. Abdruckrecht für die rechtspolitische Kritik in allen Kreisen 11. Telegramm-Adresse: „Volks-Zeitung, Kiel.“

Für Sozialismus und Demokratie! Gegen Terror und Anarchie!

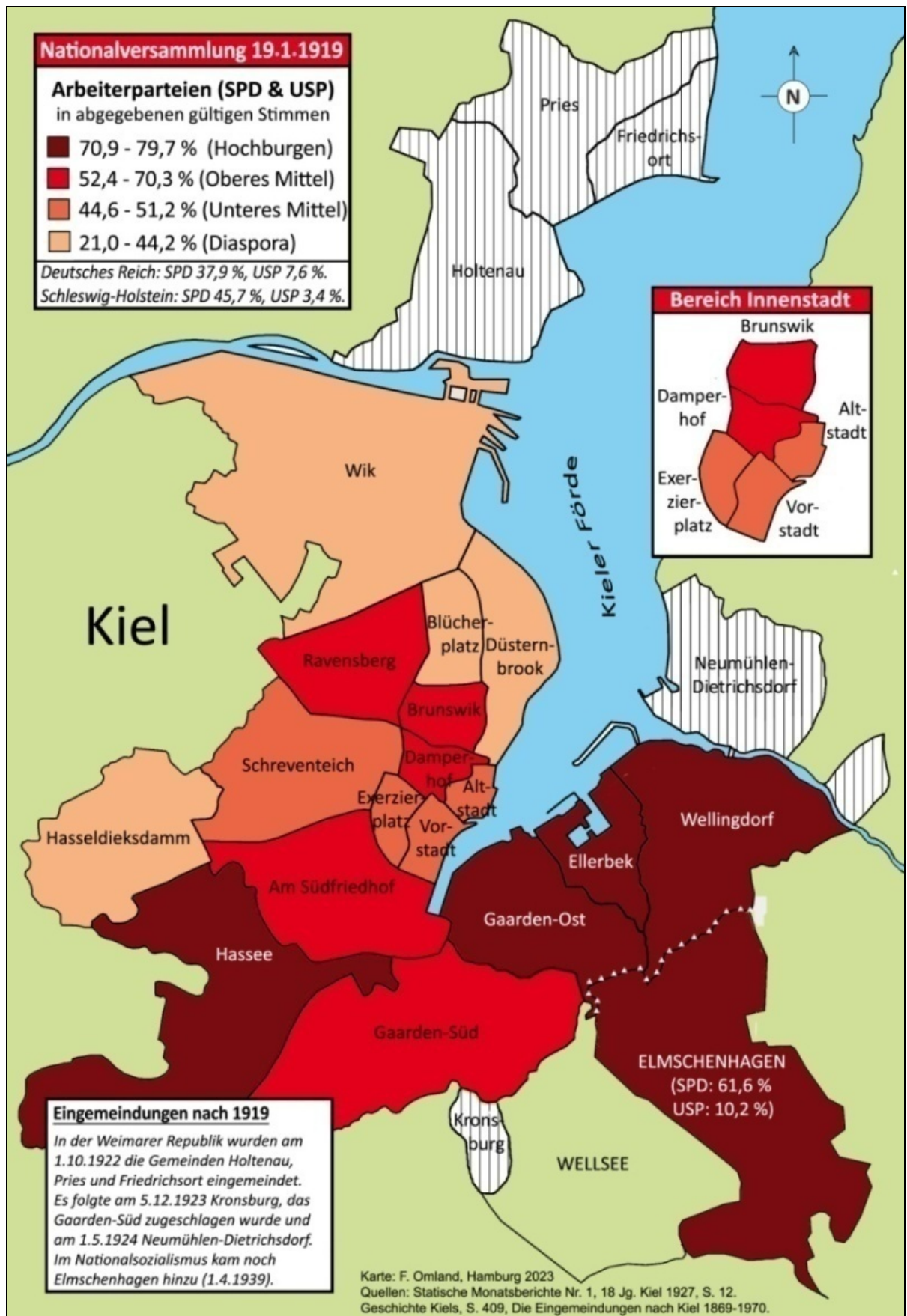
*Schleswig-Holsteinische Volkszeitung,
Parteizeitung der SPD, 13.1.1919*

Zur Einordnung der Wahlergebnisse im reichsweiten Kontext

Von 1919 bis 1933 wurde die Bevölkerung über 30-mal an die Wahlen gerufen, sei es zu Kommunal-, Kreistags-, Provinziallandtags-, Landtags- oder Reichstagswahlen, den Wahlgängen zur Reichspräsidentschaft oder auch verschiedenen Volksbegehren und Volksentscheiden. In der offiziellen reichsweiten Wahlstatistik finden sich – mit Ausnahme des Jahres 1932 – fast durchgehend auch die Daten für Gemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Für Elmschenhagen liegen deshalb eine Reihe, aber noch nicht alle, Wahlergebnisse für diese Zeit vor,²³ und es sind Datenvergleiche und Einordnungen zu den Gemeinden in Schleswig-Holstein wie auch zum Deutschen Reich möglich. Zuerst sollen an dieser Stelle deshalb die wichtigsten Ergebnisse dargestellt werden, um im Anschluss zu analysieren, ob sich für die drei Stimmbezirke, also die Wahllokale, in Zusammenhang mit den Daten zur wirtschaftlichen Lage der männlichen Bevölkerung ein weiterer Erkenntnisgewinn ergibt.

Methodischer Hinweis

In der modernen Wahlforschung wird üblicherweise auf die Wahlberechtigten (WB) prozentuiert und nicht auf die abgegebenen gültigen Stimmen (GS). Ein Vergleich auf der Basis von gültigen Stimmen ist durch die fehlende Einbeziehung der Nichtwählerinnen und Nichtwähler beeinträchtigt, da nicht der gesamte Wahlkörper analysiert wird. Das Prozentuieren auf die Wahlberechtigten verhindert solche Verzerrungen und hilft bei der Vermeidung von Fehlschlüssen, die ansonsten aufgrund der unterschiedlichen Wahlbeteiligung unterlaufen können. Da für Elmschenhagen allerdings nicht immer die Wahlberechtigtenziffern vorliegen, wird im Folgenden immer angegeben, ob auf die abgegebenen gültigen Stimmen oder die Wahlberechtigten prozentuiert wurde und in den Fußnoten bzw. im Text selbst gegebenenfalls auf das andere Ergebnis hingewiesen.



Karte 2: Kiel und Elmschenhagen, Nationalversammlung 19.1.1919
(in Prozent der gültigen Stimmen)

Die ersten demokratischen und freien Wahlen 1919

Nach dem Untergang des Kaiserreichs fanden am 19. Januar 1919 im Deutschen Reich zum ersten Mal demokratische Wahlen statt.²⁴ Aufgrund der Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre und die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen, erhöhte sich die Anzahl der Wahlberechtigten in den Gemeinden stark. Für Elmschenhagen liegen dazu keine Zahlen vor, wir wissen lediglich, dass 1.714 Menschen ihre Stimme abgaben und eine überwältigende Mehrheit davon die SPD gewählt hat. Diese war als einzige Partei im Kaiserreich aktiv für das Frauenwahlrecht eingetreten, und die bürgerlichen Parteien hatten befürchtet, dass das zu einer überwältigenden Mehrheit der beiden Arbeiterparteien, SPD und die linke Unabhängige Sozialdemokratische Partei (USP), in der verfassungsgebenden Nationalversammlung führen würde. Das trat zwar reichsweit nicht ein, doch zumindest in Elmschenhagen wurde es mit mehr als 70 Prozent der gültigen Stimmen Wirklichkeit.

Die politischen Auseinandersetzungen waren im Januar 1919 geprägt von der Unsicherheit, wem die Frauen ihre Stimme geben würden, und einem Lagerwahlkampf zwischen den Arbeiterparteien und den Bürgerlichen. Aus diesem ging in Elmschenhagen die Sozialdemokratie als klarer Sieger hervor (61,6 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen). Zusammen mit den Liberalen von der Deutschen Demokratischen Partei (DDP 17,0 Prozent) und dem katholischen Zentrum (0,6 Prozent) erlangte die später entstehende Weimarer Koalition vor Ort eine Dreiviertelmehrheit der Stimmen. Diejenigen, die die neue Demokratie befürworteten, konnten sich also auf einen komfortablen Wahlsieg berufen. Dagegen spielten die beiden rechten Parteien, die reaktionäre, antisemitische und monarchistische Deutschnationale Volkspartei (DNVP: 1,1 Prozent) und die rechtsgerichteten bürgerlichen Liberalen von der Deutschen Volkspartei (DVP 9,3 Prozent) praktisch keine Rolle. Die linke Opposition der Unabhängigen Sozialdemokratie (USP) schnitt hingegen mit 175 Stimmen (10,2 Prozent) leicht überdurchschnittlich ab.

Im Wahlkreis Schleswig-Holstein gehörte Elmschenhagen zu den Hochburgen der SPD. Hier stimmten in zwölf Gemeinden mit 2.000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern mindestens 60 Prozent für die Partei. Auch die im Wahlkreis eher schwächelnde USP schnitt in Elmschenhagen am erfolgreichsten ab und erlangte hier als eine von sieben Gemeinden des Wahlkreises mindestens 10 Prozent der Stimmen.²⁵ Zu Beginn der Weimarer Republik kann Elmschenhagen also zu Recht als eine der Hochburgen der Arbeiterparteien bezeichnet werden. Die Frage ist, ob dies auch bis 1933 so bleiben sollte?

Verspätete Wahlen zum ersten Reichstag: 20. Februar 1921

Die erste Reichstagswahl fand in der Provinz Schleswig-Holstein nicht wie im Deutschen Reich am 6. Juni 1920, sondern erst im Februar 1921 statt.²⁶ Hintergrund war die Volksabstimmung im dänischen Grenzgebiet im Februar / März 1920, die zu einer Verschiebung der Reichstagswahlen in Schleswig-Holstein führte. Der nationalistische regionale Chauvinismus während der Agitation um die Grenzfrage beförderte in der Folge den Aufstieg der reaktionären bürgerlichen rechten Parteien in Schleswig-Holstein. Diese agierten im Wissen um die Verluste der SPD und DDP bei den Reichstagswahlen vom Juni 1920 bzw. den nachfolgenden Landtags- und Kommunalwahlen im Deutschen Reich. Zudem dürfte für die Wahlberechtigten die Ratifizierung des Versailler Vertrages (Juni 1920) sowie die Entschädigungsforderungen der Siegermächte (Konferenz von Paris, Ende Januar 1921) die eigene Wahlentscheidung beeinflusst haben.

Zum ersten Mal trat neben der SPD und der USP auch die Kommunistische Partei, KPD, an. Das ermöglicht es, sich einen guten Überblick über die Stimmengewichte innerhalb der Arbeiterparteien zu verschaffen: Die Mehrheitssozialdemokratie kam auf 804 (= 45,4 Prozent der gültigen Stimmen / 40,1 Prozent der Wahlberechtigten), die Unabhängigen auf 207 (11,7 Prozent / 10,8 Prozent) und die radikale Linke der KPD auf 156 Stimmen (8,8 Prozent / 7,3 Prozent). Das Stimmergebnis ist insofern bemerkenswert, da der größte Teil der USP sich schon im Dezember 1920 mit der MSPD vereinigt hatte und die KPD sich erst Ende September 1922 mit der restlichen USP zusammenschloss.²⁷

Die oben genannte Verschiebung innerhalb der Wählerschaft blieb auch bis zum Ende der Weimarer Republik erhalten: Einer großen Mehrheit für die SPD stand eine radikale Minderheit gegenüber, die für die KPD stimmte. Die folgenden drei Tabellen verdeutlichen diese Entwicklung. Dabei ist zu beachten, dass der Bevölkerungsanstieg natürlich auch zu einem Anstieg der Wahlberechtigten um mehr als 1.000 führte, so dass bspw. die SPD – deutlich gegen den reichsweiten Trend – bis 1933 sogar formal Stimmen hinzugewinnen konnte, sich dies aber beim Vergleich in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen bzw. in Prozent der Wahlberechtigten relativiert.

Tabelle 7a

Elmschenhagen, Wahlen zur Nationalversammlung 1919 und Reichstagswahlen 1921–1933 (absolute Stimmanteile)									
	NV 19.1. 1919	RTW 20.2. 1921	RTW 4.5. 1924	RTW 6.12. 1924	RTW 20.5. 1928	RTW 14.9. 1930	RTW 31.7. 1932	RTW 6.11. 1932	RTW 5.3. 1933
WB	k.A.	2.007	2.235	2.313	2.625	2.780	k.A.	3.184	3.269
AS	k.A.	1.911	2.010	2.027	2.409	2.613	k.A.	2.932	3.084
US	k.A.	140	22	18	28	24	k.A.	22	26
GS	1.714	1.771	1.988	2.009	2.381	2.589	2.863	2.910	3.058
NSDAP*			62	16	17	486	1.062	967	1.149
DNVP	18	126	427	569	454	166	100	195	177
DVP	159	254	176	244	244	116	13	22	7
Z	11	11	14	13	18	20	7	22	17
DDP/DStP	291	211	171	93	90	21	23	8	8
SPD	1.056	804	613	826	1.202	1.210	1.222	1.168	1.225
USP	175	207	24	15					
KPD	n.A.	156	370	221	235	367	418	491	464
Andere	4	2	131	12	121	203	18	37	11

Abkürzungen: NV = Nationalversammlung, RTW = Reichstagswahl; WB = Wahlberechtigte, AS = abgegebene Stimmen, US = ungültige Stimmen, GS = abgegebene gültige Stimmen; NSDAP* = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (4.5.1924 angetreten als Völkisch-Sozialer Block, 6.12.1924 angetreten als Nationalsozialistische Freiheitsbewegung), DNVP = Deutschnationale Volkspartei, DVP = Deutsche Volkspartei, DDP/DStP = Deutsche Demokratische Partei / Deutsche Staatspartei (nach Zusammenschluss mit dem Jungdeutschen Orden, ab RTW 1930), SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschlands, USP = Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, KPD = Kommunistische Partei Deutschlands.

Tabelle 7b

Elmschenhagen, Wahlen zur Nationalversammlung 1919 und Reichstagswahlen 1921–1933 (in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)									
	NV 19.1. 1919	RTW 20.2. 1921	RTW 4.5. 1924	RTW 6.12. 1924	RTW 20.5. 1928	RTW 14.9. 1930	RTW 31.7. 1932	RTW 6.11. 1932	RTW 5.3. 1933
WB	k.A.	2.007	2.235	2.313	2625	2.780	k.A.	3.184	3.269
AS	k.A.	95,2	89,9	87,6	91,8	94,0	k.A.	92,1	94,3
US	k.A.	7,0	1,0	0,8	1,1	0,9	k.A.	0,7	0,8
GS	k.A.	88,2	88,9	86,9	90,7	93,1	k.A.	91,4	93,5
NSDAP*			3,1	0,8	0,7	18,8	37,1	33,2	37,6
DNVP	1,1	7,1	21,5	28,3	19,1	6,4	3,5	6,7	5,8
DVP	9,3	14,3	8,9	12,1	10,2	4,5	0,5	0,8	0,2
Z	0,6	0,6	0,7	0,6	0,8	0,8	0,2	0,8	0,6
DDP/DStP	17,0	11,9	8,6	4,6	3,8	0,8	0,8	0,3	0,3
SPD	61,6	45,4	30,8	41,1	50,5	46,7	42,7	40,1	40,1
USP	10,2	11,7	1,2	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
KPD		8,8	18,6	11,0	9,9	14,2	14,6	16,9	15,2
Andere	0,2	0,1	6,6	0,6	5,1	7,8	0,6	1,3	0,4

Tabelle 7c

Elmschenhagen, Wahlen zur Nationalversammlung 1919 und Reichstagswahlen 1921–1933 (in Prozent der Wahlberechtigten)									
	NV 19.1. 1919	RTW 20.2. 1921	RTW 4.5. 1924	RTW 6.12. 1924	RTW 20.5. 1928	RTW 14.9. 1930	RTW 31.7. 1932	RTW 6.11. 1932	RTW 5.3. 1933
WB	k.A.	2.007	2.235	2.313	2625	2.780	k.A.	3.184	3.269
AS	k.A.	95,2	89,9	87,6	91,8	94,0	k.A.	92,1	94,3
US	k.A.	7,0	1,0	0,8	1,1	0,9	k.A.	0,7	0,8
GS	k.A.	88,2	88,9	86,9	90,7	93,1	k.A.	91,4	93,5
NSDAP*	k.A.	0,0	2,8	0,7	0,6	17,5	k.A.	30,4	35,1
DNVP	k.A.	6,3	19,1	24,6	17,3	6,0	k.A.	6,1	5,4
DVP	k.A.	12,7	7,9	10,5	9,3	4,2	k.A.	0,7	0,2
Z	k.A.	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	k.A.	0,7	0,5
DDP/DSfP	k.A.	10,5	7,7	4,0	3,4	0,8	k.A.	0,3	0,2
SPD	k.A.	40,1	27,4	35,7	45,8	43,5	k.A.	36,7	37,5
USP	k.A.	10,3	1,1	0,6	0,0	0,0	k.A.	0,0	0,0
KPD	k.A.	7,8	16,6	9,6	9,0	13,2	k.A.	15,4	14,2
Andere	k.A.	0,1	5,9	0,5	4,6	7,3	k.A.	1,2	0,3

Das Wahlverhalten bis 1933

Elmschenhagen erwies sich damit als stabile Hochburg der SPD, und mit Ausnahme der Reichstagswahl vom Mai 1924 sollte die Partei hier immer mindestens 40 Prozent der gültigen Stimmen bekommen, was in der Regel um die 1.200 Stimmen der Wahlberechtigten entsprach.²⁸ Die radikale Linke schwankte zwischen 10 und 19 Prozentpunkte und vereinigte maximal 491 Stimmen auf sich (Reichstagswahl 6.11.1932). Dagegen erreichten die bürgerlichen Parteien zu keinem Zeitpunkt eine Mehrheit²⁹, und selbst bei den beiden Reichstagswahlen im Mai und Dezember 1924 blieb die SPD vor Ort die stärkste Partei.

Interessant ist, wie sich die Ergebnisse von Elmschenhagen im reichsweiten Vergleich einordnen lassen: Für das Deutsche Reich liegen für 1920, 1924, 1928, 1930 und 1933 Wahlergebnisse aus über 4.000 Gebieten vor: zum einen den Gemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und zum anderen die so genannten ländlichen Restbezirke, also die zusammengezählten Ergebnisse der Gemeinden, in denen weniger als 2.000 Menschen lebten. Im Ranking der Parteien wird deutlich, dass Elmschenhagen – mit Ausnahme der Reichstagswahlen 1924 – immer unter den ersten 200 Gemeinden zu finden war, die zu den Hochburgen der SPD gehörten. Dagegen schnitt die KPD lediglich 1920/21 sehr gut ab und musste sich ansonsten im Ranking mit Platzierungen im ersten Viertel der besten Ergebnisse für die Partei zufriedengeben. Auch dies belegt, dass die Sozialdemokratie die Landgemeinde dominierte und die Kommunistische Partei hier zwar eine radikale Minderheit stellte, aber niemals überhaupt den Hauch einer Chance hatte, mehr Stimmen als die Mehrheitssozialdemokratie bei den Wahlen zu erlangen.³⁰

Dass Elmschenhagen eine der sozialdemokratischen Hochburgen in Schleswig-Holstein war, wird auch durch die Anzahl der dortigen Parteimitglieder unterstrichen. Im April 1932 verzeichnete die Ortsgruppe 288 Männer und 151 Frauen, was angesichts von etwa 3.200 Erwachsenen in der Bevölkerung immens hoch war und sich bis Ende 1932 stabil halten sollte.³¹ Die Partei und ihre sozialen und kulturellen Angebote und Vereine dürften für die Landgemeinde von großer Wichtigkeit gewesen sein: der Allgemeine Konsumverein, die Arbeiterwohlfahrt, der Arbeiterturnverein, die Frauengruppe der Partei, die Sozialistische Arbeiterjugend, das Reichsbanner und ab Ende 1931 die Eiserne Front bzw. die Junge Front. Zentraler Ort aller Parteiaktivitäten, insbesondere von Versammlungen und Wahlkampfenden, war das Gewerkschaftshaus in der Schulstraße 1.

Noch eine weitere Beobachtung ist für Elmschenhagen von Bedeutung: Die Gemeinde zeichnet sich im Vergleich zu anderen Regionen durch eine extrem hohe Wahlbeteiligung aus. Selbst in Zeiten, wo die Wahlbeteiligung allgemein stark zurückging, mobilisierten die Parteien 87 Prozent der Wahlberechtigten, und nicht selten lag die Wahlbeteiligung über 90 und mehr Prozentpunkte. Das ist umso bemerkenswerter, da die Gemeinde zwischen 1919 und 1933 einen starken Bevölkerungszuwachs verzeichnete und auch die zugezogenen Wahlberechtigten sich dieser Dynamik angeschlossen haben müssen. Es wäre zu überprüfen, ob dies an der Mobilisierung durch den Parteiapparat der SPD gelegen hat, wodurch sich wiederum die anderen Parteien in der Landgemeinde genötigt sahen, ihre eigene Wählerschaft zu mobilisieren. Auch im reichsweiten Vergleich gehörte Elmschenhagen zu den Gemeinden mit der höchsten Wahlbeteiligung.³²

„Bürgerkriegs-Vorübungen in Elmschenhagen“ – der Kampf gegen die Nationalsozialisten

Wie sich die formale Mehrheit für die Arbeiterparteien auf Gemeindeebene ausgewirkt hat, ist noch wenig bis gar nicht erforscht, doch stellte die SPD wenig überraschend den Gemeindevorsteher. Aus anderen Orten ist bekannt, dass sich die Partei in der Regel (liberale) Bündnispartner suchen musste, da es mit der KPD nur in einzelnen sozialen und wirtschaftlichen Fragen zu gemeinsamen Beschlüssen im Kommunalparlament kam. Bisherige Kommentare in der sozialdemokratischen *Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung* aus Kiel deuten daraufhin, dass SPD und KPD in Elmschenhagen sich eher als Gegner, denn als Verbündete gesehen haben.³³ Auch die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahlen 1925 deuten daraufhin, dass sich in Elmschenhagen die KPD-Wählerschaft weniger taktisch als in anderen Gemeinden verhielt. Wo sich üblicherweise in vielen Gemeinden die Stimmanteile beim zweiten Wahlgang für Ernst Thälmann (KPD) leicht nach unten bewegten und es Wählerwanderungen zugunsten anderer Kandidaten gab, war dies in Elmschenhagen nicht

der Fall. Die KPD konnte also 1925 in Elmschenhagen eher auf einen harten Kern ihrer Anhängerschaft vertrauen als anderswo.³⁴

Die Stärke der Arbeiterparteien blieb den Nationalsozialisten natürlich nicht verborgen. Erste Zeitungsauswertungen deuten an, dass es in Elmschenhagen massive und seitens der NSDAP bewusst herbei geführte Auseinandersetzungen mit ihren Gegnern gegeben hat. Einerseits lud die NSDAP wie damals üblich auch noch Ende 1932 Sozialdemokraten und Kommunisten auf ihre Versammlungen zur politischen Aussprache ein,³⁵ andererseits gehörten Sachbeschädigungen, Pöbeleien, Körperverletzungen und Angriffe mit Handfeuerwaffen am Ende der Weimarer Republik auch in Elmschenhagen zum Alltag. So mobilisierte die NSDAP aus Kiel und den Umlandgemeinden SA- und SS-Trupps, die zielgerichtet im Dorf am Gewerkschafts- haus und anderen Orten Präsenz gegen die örtliche Arbeiterbewegung zeigen sollten.³⁶ Im Reichstagswahlkampf im Juli 1932 eskalierte eine solche Aktion, SA-Männer griffen gezielt Reichsbanner-Angehörige an und verletzten zwei von ihnen durch Pistolenschüsse schwer.³⁷ Die sozialdemokratische *Volkszeitung* reagierte mit Unverständnis auf das Verhalten des örtlichen Polizisten, der sich einseitig gegen die Reichsbanner-Männer gewandt hatte, druckte eine Vielzahl Zeugenaussagen ab und nannte Nationalsozialisten, die an den Taten beteiligt gewesen sein sollen.³⁸ Als im anschließenden Prozess im November 1932 ein Reichsbanner-Mann verurteilt wurde, kritisierte sie zu Recht, dass gegen die Nationalsozialisten bisher noch überhaupt keine Anklage erhoben worden war: „Versagt die Justiz? Landfriedensbrecher unbestraft - eines ihrer Opfer muß ins Gefängnis“.³⁹

Angesichts der Wahlniederlage der NSDAP im November 1932 und der sich hinziehenden Verhandlungen über eine neue Regierungskoalition im Reichstag überwog – zumindest in den Artikeln der sozialdemokratischen *Volkszeitung* aus Kiel – der Optimismus, dass die Nationalsozialisten bald geschlagen sein würden. Auf einer Versammlung im nahe gelegenen Preetz hieß es: „Wenn heute kein Mensch, selbst wohl die Nazis nicht mehr, an eine Machtergreifung durch den Faschismus glaubt, so ist dies das ausschließliche Verdienst der Sozialdemokratie. Das erste Ziel ist erreicht, jetzt gilt es, auch der neuen Gefahr gerüstet zu begegnen, die von der deutschnationalen, der alten konservativen Richtung droht. Der begeisterte Beifall, den die Ausführungen Jürgensens fanden und das begeisterte ‚Freiheit‘ der Zuhörer gibt uns die Gewißheit, daß am Ende aller Kämpfe doch die Sozialdemokratie stehen wird.“⁴⁰

Die soziale Zusammensetzung der Wählerschaft in Elmschenhagen

Interessant ist die Ausdifferenzierung der Ergebnisse in Elmschenhagen auf Basis der drei Stimmbezirke. Deren Zuschnitt änderte sich in der Weimarer Republik aufgrund des Bevölkerungszuwachses und der Neubauten bzw. Siedlungshäuser im östlichen Gemeindegebiet so häufig, dass ein längsschnittlicher Vergleich der Wahlergebnisse auf Stimmbezirksebene von 1919 bis 1933 leider nicht möglich ist.⁴¹ Vielmehr können nur bestimmte zeitliche Abschnitte im Wahlverhalten miteinander verglichen werden und zwar 1928 bis 1930 sowie alle Wahlereignisse 1932.

Im Kern umfasste der erste Stimmbezirk die Preetzer Chaussee mit einigen Nebenstraßen, der zweite das Dorf Elmschenhagen mit dem Gebiet um Kirche und Rathaus und der dritte die Landhaussiedlung Kroog, den Hof Kroog mit Umgebung sowie die neuen Häuser im östlichen Teil der Gemeinde.⁴² Die drei Stimmbezirke können mit dem Gesamtergebnis in Elmschenhagen sowie mit den Auswertungen zu den Berufsgruppen und Branchen der Haushaltsvorstände verglichen werden, was Rückschlüsse auf das jeweilige Wahlverhalten der männlichen Bevölkerung erlaubt. Aufgrund der statistischen Überlieferung bieten sich dafür die Provinziallandtagswahlen vom 17.11.1929 sowie die Reichstagswahlen vom 6.11.1932 an, da hier jeweils auch die Wahlberechtigten-Zahlen vorliegen und somit auch die Nichtwählenden einbezogen werden können.⁴³ Aufgrund der Bevölkerungszunahme wurden für 1929 die Angaben im Adressbuch 1930 und für 1932 die Angaben im Adressbuch 1934 herangezogen (s.u.).

Grundsätzlich bildeten die „Arbeiter“ 1930 und 1934 in Elmschenhagen die Mehrheit, doch da in dieser Gruppe die Beschäftigten im Handwerk dominierten, dürfte es auch unter ihnen nicht nur Anhänger der Arbeiterparteien gegeben haben. Am stärksten waren sie an der Hauptverkehrsachse nach Kiel, der Preetzer Chaussee und ihren Nebenstraßen vertreten; in der Regel weniger attraktive Wohngebiete in Elmschenhagen. Dagegen waren im Dorfkern die Selbstständigen und die Angestellten und Beamten etwas überrepräsentiert, während die Landhaussiedlung Kroog und der südöstliche Teil von Elmschenhagen sich quasi zwischen diesen beiden Polen einordnen lässt, aber aufgrund der Neubauten wenig verwunderlich die höchste Quote an berufslosen Selbstständigen, also von Renten, Pensionen und Vermögen Lebenden aufweist. Dementsprechend lebten dort die meisten Hauseigentümer, so dass hier der soziale Status in der Regel höher ausfiel.

Tabelle 8a

Berufsgruppen und sozialer Status der Männer, 1930					
(Verteilung auf die drei Stimmbezirke in Elmschenhagen)					
	Gesamt (1930)	Gesamt (1930)	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
Berufsgruppe	Anzahl	in %	in %	in %	in %
Selbstständige	122	11,5	11,3	15,5	8,0
Angestellte, Beamte	167	15,9	9,7	18,9	18,1
Arbeiter	659	62,7	71,3	56,6	61,4
Ohne Beruf	104	9,9	7,8	9,0	12,5
	1.052	100,0	100,1	100,0	100,0
Unterschicht	433	41,2	60,0	43,2	23,2
Untere/mittler e Mittelschicht	527	50,0	35,6	45,1	67,4
Obere Mittels./ Oberschicht	38	3,6	0,6	3,8	5,9
Unklarer Status	54	5,1	3,8	7,9	3,5
	1.052	100,0	100,0	100,0	100,0

Lesebeispiel: Im Adressbuch von 1930 fanden sich 122 Selbstständige, was 11,5 % aller Männer entsprach. Im Stimmbezirk 1 lag der Anteil der Selbstständigen bei 10,9 %, im Sbz. 2 bei 17,7 % und im Sbz. 3 bei nur 7,6 %.

Tabelle 8b

Berufsgruppen und sozialer Status der Männer, 1934					
(Verteilung auf die drei Stimmbezirke in Elmschenhagen)					
	Gesamt (1934)	Gesamt (1934)	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
Berufsgruppe	Anzahl	in %	in %	in %	in %
Selbstständige	147	10,0	10,8	11,7	7,7
Angestellte, Beamte	226	15,4	10,0	17,8	18,2
Arbeiter	923	62,7	69,1	60,0	59,4
Ohne Beruf	175	11,9	10,2	10,6	14,7
	1.471	100,0	100,1	100,1	100,0
Unterschicht	687	46,7	56,4	46,4	37,9
Untere/mittler e Mittelschicht	647	44,0	36,1	42,2	53,0
Obere Mittel-/ Oberschicht	46	3,1	1,2	3,6	4,4
Unklarer Status	91	6,2	6,2	7,8	4,6
	1.471	100,0	99,9	100,0	99,9

Hinweis: rundungsbedingte Abweichungen um 0,1 % möglich.

Lesebeispiel: Im Adressbuch von 1934 fanden sich 147 Selbstständige, was 10,0 % aller Männer entsprach. Im Stimmbezirk 1 lag der Anteil der Selbstständigen bei 10,8 %, im Sbz. 2 bei 11,7 % und im Sbz. 3 bei nur 7,7 %.

Ein Blick auf die Verteilung der Branchen und der dort am häufigsten Beschäftigten ergibt folgendes Bild: Wenig überraschend sind „Industrie und Handwerk“ im Stimmbezirk 1, Preetzer Chaussee, am stärksten vertreten, während im Dorf der „Handel und Verkehr“ deutlich überrepräsentiert ist und auch die wenige Landwirtschaft, in der Regel in Gärtnereien Beschäftigte, ansässig ist. Auch die Ausdifferenzierung nach den Unterkategorien der Branchen mit den meisten Beschäftigten weist ähnliche Muster auf. Dabei wird noch einmal deutlich, dass in Elmschenhagen ein größerer Teil der Bevölkerung von der Beschäftigung in der verarbeitenden Industrie, also der Metallwarenherstellung und dem Maschinenbau, lebte.

Tabelle 9a

Haupttätigkeitsfelder der Männer, 1930 (Verteilung auf die drei Stimmbezirke in Elmschenhagen)									
	Gesamt (1930)	Gesamt (1930)		Sbz. 1	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 2	Sbz. 3	Sbz. 3
	Anz.	in %		Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %
204=Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	120	11,4		51	15,4	24	7,2	45	12,8
205=Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	73	6,9		20	6,0	25	7,5	28	7,4
212=Holz- und Schnittstoffgewerbe	52	4,9		11	3,3	17	5,1	24	7,1
216=Baugewerbe und Baunebengewerbe	58	5,5		22	6,6	16	4,8	20	5,7
301=Handelsgewerbe	51	4,9		13	3,9	19	5,7	19	5,1
303=Verkehrswesen	60	5,7		16	4,8	28	8,4	16	5,1
Zusammen	414	39,4		133	40,2	129	38,5	152	43,2
Landwirtschaft	29	2,8		3	0,9	19	5,3	7	1,9
Industrie und Handwerk	697	66,2		239	74,7	207	58,1	251	66,8
Handel und Verkehr	222	21,1		53	16,6	98	27,5	71	18,9
Berufslose	104	9,9		25	7,8	32	9,0	47	12,5
	1.052	100,0		320	100,0	356	99,9	376	100,1

Hinweis: rundungsbedingte Abweichungen um 0,1 % möglich.

Lesebeispiel: Laut Adressbuch von 1930 waren 120 Männer in der „Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren“ beschäftigt, was 11,4 % aller beschäftigten Männer in Elmschenhagen entsprach. Im Stimmbezirk 1 waren es 51 Männer (15,4 %), im Stimmbezirk 2 waren es 24 Männer (7,2 %) und im Stimmbezirk 3 waren es 45 (12,8 %).

Tabelle 9b

Haupttätigkeitsfelder der Männer, 1934 (Verteilung auf die drei Stimmbezirke in Elmschenhagen)								
	Gesamt (1934)	Gesamt (1934)	Sbz. 1	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 2	Sbz. 3	Sbz. 3
	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %
204=Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	141	10,9	64	14,8	29	7,0	48	11,1
205=Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	109	8,4	39	9,0	29	7,0	41	9,5
212=Holz- und Schnittstoffgewerbe	98	7,6	23	5,3	32	7,7	43	10,0
216=Baugewerbe und Baunebengewerbe	104	8,0	33	7,6	28	6,7	43	10,0
301=Handelsgewerbe	78	6,0	28	6,5	26	6,3	24	5,6
303=Verkehrswesen	94	7,3	30	6,9	41	9,9	23	5,3
Zusammen	624	48,1	217	50,1	185	44,5	222	51,4
Landwirtschaft	56	3,8	10	2,1	26	5,5	20	3,9
Industrie und Handwerk	926	63,0	329	68,3	278	58,9	319	61,7
Handel und Verkehr	314	21,3	94	19,5	118	25,0	102	19,7
Berufslose	175	11,9	49	10,2	50	10,6	76	14,7
	1.471	100,0	482	100,1	472	100,0	517	100,0

Hinweis: rundungsbedingte Abweichungen um 0,1 % möglich.

Lesbeispiel: Laut Adressbuch von 1934 waren 141 Männer in der „Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren“ beschäftigt, was 10,9 % aller beschäftigten Männer in Elmschenhagen entsprach. Im Stimmbezirk 1 waren es 64 Männer (14,8 %), im Stimmbezirk 2 waren es 29 Männer (7,0 %) und im Stimmbezirk 3 waren es 48 (11,1 %).

Wie verteilte sich die Wählerschaft in den drei Stimmbezirken auf die Parteien?

Für die Analyse auf Ebene der Wahllokale stehen uns bisher nur wenige Daten zur Verfügung: die Reichstagswahl am 4.5.1924, wo mit dem Völkisch-Sozialen Block (VSB) ein Bündnis zwischen der verbotenen NSDAP und den von der DNVP abgespaltenen Völkischen antrat; der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenschaft am 29. März 1925; der Volksentscheid zur Enteignung der Fürstenvermögen am 20. Juni 1926; die Provinziallandtagswahlen am 17. November 1929, wo die NSDAP erstmalig in Schleswig-Holstein flächendeckende Erfolge verbuchen konnte, und die Reichstagswahlen am 6. November 1932, die mit einer relativen Niederlage der NSDAP und einem relativen Erfolg der KPD endeten.⁴⁴ Angesichts von über 30 Wahlereignissen ist das eine kleine Datenbasis, doch da Elmschenhagen lediglich drei Wahllokale hatte, dürfte sich die Erkenntnis unter Einbeziehung weiterer Ereignisse auf Stimmbezirksebene vermutlich in Grenzen halten.

Aus der Analyse aller vorliegenden Wahlergebnisse für Elmschenhagen (Reichstag, Landtag, Provinziallandtag, Kreistag, Volksentscheide) bestätigt sich, dass die Gemeinde eine sozialdemokratische Hochburg war, eine kleinere radikale KPD-Anhängerschaft besaß und sich hier faktisch zwei Lager gegenüberstanden:

die Arbeiterparteien und die Anhänger der bürgerlichen Parteien. Mit nur wenigen Ausnahmen erreichten die Arbeiterparteien (SPD, KPD, USP) zusammen bei allen Wahlen eine formale absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Wie spiegelt sich dies auf Ebene der Stimmbezirke wider?⁴⁵

Tabelle 10

Elmschenhagen, Reichstagswahl 4. Mai 1924 (in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)									
	Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3		Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
WB	2.235	k.A.	k.A.	k.A.	WB				
AS	2.010	680	698	632	AS	89,9	k.A.	k.A.	k.A.
US	22	13	7	2	US	1,0	k.A.	k.A.	k.A.
GS	1.988	667	691	630	GS	88,9	k.A.	k.A.	k.A.
VSB	62	12	19	31	VSB	3,1	1,8	2,7	4,9
DNVP	427	116	181	130	DNVP	21,5	17,4	26,2	20,6
DVP	176	29	96	51	DVP	8,9	4,3	13,9	8,1
Z	14	4	9	1	Z	0,7	0,6	1,3	0,2
DDP	171	61	60	50	DDP	8,6	9,1	8,7	7,9
SPD	613	209	170	234	SPD	30,8	31,3	24,6	37,1
KPD	370	180	99	91	KPD	18,6	27,0	14,3	14,4
USPD	24	5	7	12	USPD	1,2	0,7	1,0	1,9
Mieter	111	47	38	26	Mieter	5,6	7,0	5,5	4,1
Sonstige	20	4	12	4	Sonstige	1,0	0,6	1,7	0,6

Abkürzungen: WB = Wahlberechtigte, AS = abgegebene Stimmen, US = ungültige Stimmen, GS = gültige Stimmen, VSB = Völkisch-Sozialer Block, DNVP = Deutschnationale Volkspartei, DVP = Deutsche Volkspartei, Z = Zentrum, DDP = Deutsche Demokratische Partei, SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschlands, KPD = Kommunistische Partei Deutschlands, USPD = Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Sbz. 1, 2, 3 = Stimmbezirk 1, 2, 3.

Tabelle 11

Elmschenhagen, Reichspräsidentenwahl, 29. März 1925, 1. Wahlgang (in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)									
	Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3		Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
WB	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	WB	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
AS	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	AS	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
US	2	2	k.A.	k.A.	US	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
GS	1.945	649	680	616	GS	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Braun (SPD)	854	328	235	291	Braun	43,9	50,5	34,6	47,2
Heldt (DDP)	3	2	1	0	Heldt	0,2	0,3	0,1	0,0
Hellpach (BVP)	52	6	35	11	Hellpach	2,7	0,9	5,1	1,8
Jarres (DVP)	859	247	360	252	Jarres	44,2	38,1	52,9	40,9
Ludendorff (Völkisch)	7	3	3	1	Ludendorff	0,4	0,5	0,4	0,2
Marx (Z)	16	3	7	6	Marx	0,8	0,5	1,0	1,0
Thälmann (KPD)	154	60	39	55	Thälmann	7,9	9,2	5,7	8,9

Abkürzungen: BVP = Bayerische Volkspartei.

Auf Seiten der Arbeiterparteien zeigt sich, dass diese im Stimmbezirk 2 am schlechtesten abschnitten, dort gab es eine formale bürgerliche Mehrheit. Umgekehrt dominierten sie den Stimmbezirk 1 und hatten auch im Stimmbezirk 3 eine absolute Mehrheit. Schaut man auf staatstragende absolute Mehrheiten (DVP, DDP, Z und SPD), so gab es diese nur im dritten Wahllokal. Dort stimmten auch 31 Menschen für die Völkischen, was vermutlich auf Kosten der Deutschnationalen ging, die ihrerseits im Stimmbezirk 2 ihr bestes Ergebnis verzeichneten.⁴⁶

Auch beim ersten Wahlgang zur Reichspräsidentschaft 1925 sind die Muster ähnlich, und hier zeigt sich deutlicher die bürgerliche Mehrheit im Stimmbezirk 2, denn dort erhielt Karl Jarres (DVP) als aussichtsreichster bürgerliche Kandidat sogar eine absolute Mehrheit. Zudem spiegelt sich hier die Schwäche der KPD wider, denn aufgrund von innerparteilichen Auseinandersetzungen wurden in dieser Zeit zahlreiche Parteimitglieder und wichtige Funktionäre aus der Partei ausgeschlossen. Die Auswirkungen hat der Historiker Klaus Kinner so beschrieben: „Ihre abenteuerliche Politik führte im Verlauf der Jahre 1924/25 zu dramatischen Verlusten. Der Masseneinfluss der KPD besonders unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern sank drastisch. Die Mitgliederzahlen halbierten sich zwischen dem Herbst 1923 und 1925.“⁴⁷ Die Partei verlor sehr viele ihrer Wählerinnen und Wähler wieder an die SPD und erhielt auch in Elmschenhagen statt 370 im Mai 1924, im Dezember 1924 lediglich 221 Stimmen und beim ersten Wahlgang im März 1925 nur noch 154 Stimmen.

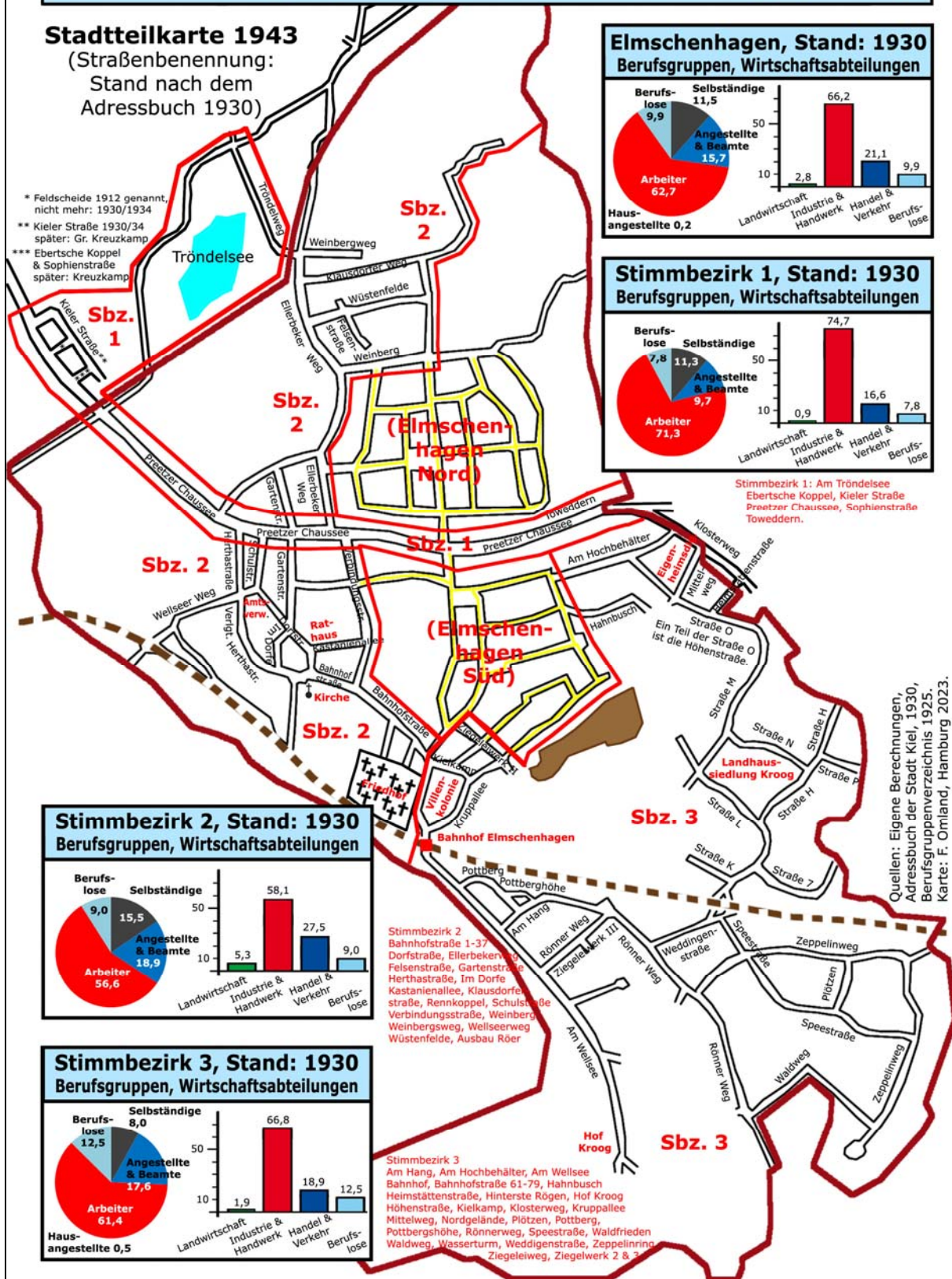
Trotzdem gelang es der SPD im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentschaft nicht, ihre Wählerschaft so zu mobilisieren, dass ihr eigener Kandidat, der Zentrums Politiker Wilhelm Marx, sich durchsetzte. Vielmehr konnte der anstelle von Karl Jarres aufgestellte Paul von Hindenburg im zweiten Wahlgang vermutlich die meisten bürgerlichen Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen.⁴⁸

Soziale und wirtschaftliche Zusammensetzung Elmschenhagen, männliche Bevölkerung (1930)

Stadtteilkarte 1943

(Straßenbenennung:
Stand nach dem
Adressbuch 1930)

- * Feldscheide 1912 genannt, nicht mehr: 1930/1934
- ** Kieler Straße 1930/34 später: Gr. Kreuzkamp
- *** Ebertsche Koppel & Sophienstraße später: Kreuzkamp



Quellen: Eigene Berechnungen, Adressbuch der Stadt Kiel, 1930, Berufsgruppenverzeichnis 1925. Karte: F. Omland, Hamburg 2023.

Karte 3: Berufsgruppen und Branchen, Elmschenhagen 1930

Tabelle 12

Elmschenhagen, Provinziallandtagswahl 17.11.1929 (in Prozent der Wahlberechtigten)									
	Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3		Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
WB	2.761	848	933	980					
AS	2.407	764	813	830	87,2	90,1	87,1	84,7	
US	92	27	43	22	3,3	3,2	4,6	2,2	
GS	2.315	737	770	808	83,8	86,9	82,5	82,4	
NSDAP	95	21	38	36	3,4	2,5	4,1	3,7	
Handel u. Wirts.*	197	46	77	74	7,1	5,4	8,3	7,6	
Zentrum	14	4	6	4	0,5	0,5	0,6	0,4	
DVP	23	4	9	10	0,8	0,5	1,0	1,0	
DDP	65	11	37	17	2,4	1,3	4,0	1,7	
SPD	1.179	383	332	464	42,7	45,2	35,6	47,3	
KPD	248	133	61	54	9,0	15,7	6,5	5,5	
Hausbesitz u.a.**	271	74	120	77	9,8	8,7	12,9	7,9	
Volkswohl	98	32	35	31	3,5	3,8	3,8	3,2	
WP	82	16	33	33	3,0	1,9	3,5	3,4	
Bauernliste***	35	8	21	6	1,3	0,9	2,3	0,6	
USP	8	5	1	2	0,3	0,6	0,1	0,2	

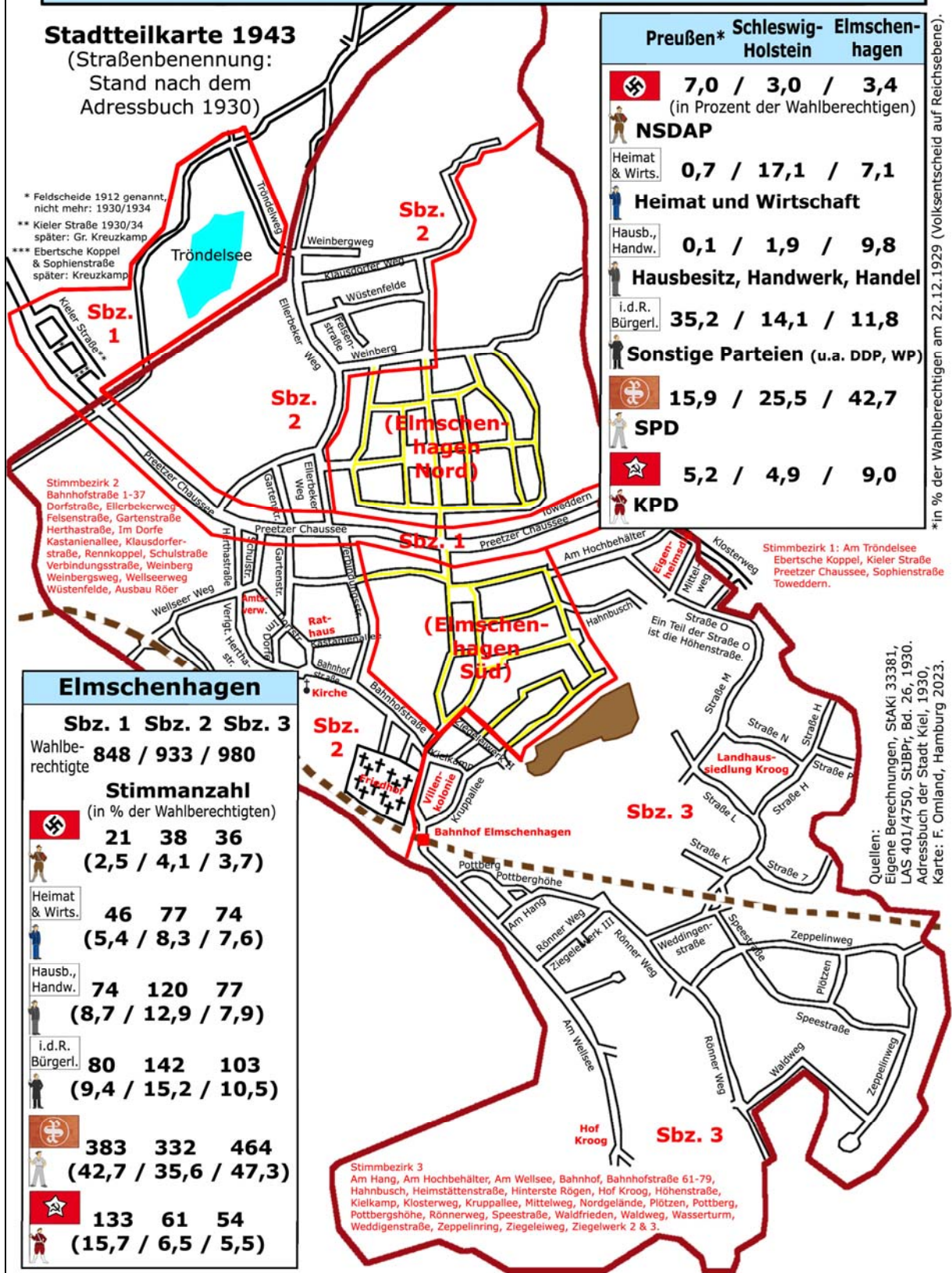
*Handel und Wirtschaft, **Hausbesitz, Handwerk, Handel, ***Schleswig-Holsteinische Bauernliste.

Tabelle 13

Elmschenhagen, Volksentscheid über die entschädigungslose Enteignung der Fürstenvermögen, 20. Juni 1926 (in Prozent der Wahlberechtigten)									
	Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3		Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
WB	2.439	805	839	785	WB	2.439	805	839	785
AS	1.508	602	451	455	AS	61,8	74,8	53,8	58,0
US	133	53	52	28	US	5,5	6,6	6,2	3,6
GS	1.375	549	399	427	GS	56,4	68,2	47,6	54,4
Ja-Stimmen	1.317	526	380	411	Ja-Stimmen	54,0	65,3	45,3	52,4
Nein-Stimmen	58	23	19	16	Nein-Stimmen	2,4	2,9	2,3	2,0

Einen weiteren Hinweis auf die Stärke der politischen Arbeiterbewegung liefern die Ergebnisse des Volksentscheids über die Fürstenenteignung 1926, denn hier stand die Frage im Raum, ob das Vermögen der ehemaligen Landesherrscher zugunsten des Staates enteignet werden sollte. Dementsprechend hart waren die Auseinandersetzungen, bei denen auf der einen Seite die Arbeiterparteien sowie linksliberale Kräfte für die Enteignung und alle anderen politischen Parteien einschließlich der Kirchen gegen diesen Volksentscheid agitierten.⁴⁹ Die Tatsache, dass in Elmschenhagen die Mehrheit für den Volksentscheid votierte (54,0 Prozent der Wahlberechtigten) und nur im Dorf Elmschenhagen, dem Stimmbezirk 2, die Zustimmung mit 45,2 Prozent relativ schwächer ausfiel, spiegelt die große Stärke der Arbeiterparteien in der Landgemeinde wider.⁵⁰

Wahlergebnisse in Elmschenhagen Provinziallandtagswahl 17. November 1929



Karte 4: Elmschenhagen, Provinziallandtagswahl 17.11.1929
(in Prozent der Wahlberechtigten)

Die beiden letzten Wahlen, für die Ergebnisse auf Ebene der Stimmbezirke vorliegen, ermöglichen es, den Aufstieg der NSDAP in Elmschenhagen regional im Gemeindegebiet besser einzuordnen. Ähnlich wie schon 1924 der Völkisch-Soziale Block holte auch die NSDAP ihre besten Ergebnisse im Jahr 1929 in den Stimmbezirken 2 und 3. Doch weiterhin dominierte die SPD die Gemeinde, errang in zwei Wahllokalen die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen, und selbst im Dorf Elmschenhagen, dem Stimmbezirk 2, kamen die Arbeiterparteien fast auf genauso viele Stimmen wie alle bürgerlichen Parteien zusammen. Die radikale Linke errang lediglich im Stimmbezirk 1 einen nennenswerten Erfolg, musste sich aber auch dort mit etwas mehr als einem Drittel der Stimmen zufriedengeben, die die SPD erreichte.

Die Ergebnisse der Provinziallandtagswahl ermöglichen uns auch die Ausdifferenzierung des Wählerwillens jenseits der politischen Zuordnung zu den bürgerlichen Parteien: So war die Gemeinschaftsliste „Handel und Wirtschaft“ faktisch eine Liste der DNVP, sprach also das konservative und deutschnationale Klientel an. Die Liste „Hausbesitz, Handwerk, Handel“ bediente dagegen den alten Mittelstand und behauptet von sich, „unpolitisch“ zu sein, und wurde reichsweit normalerweise am ehesten durch die Politik der Wirtschaftspartei (WP) vertreten. Und das „Volkswohl“ war eine Mietrechts- und Mieterschutzpartei, die insbesondere in Kiel sehr erfolgreich gewesen war, aber sich je nach Thema den bürgerlichen oder auch den sozialdemokratischen Positionen anschloss. Die Konservativen waren also in Elmschenhagen eine Minderheit, die meisten Mittelständler verstanden sich als scheinbar „unpolitisch“ bzw. standen der Wirtschaftspartei nahe, und im Dorf Elmschenhagen, dem Stimmbezirk 2, gab es noch eine kleine liberale Minderheit (DDP). Einigkeit dürfte aber bei allen Bürgerlichen in der grundsätzlichen Distanz zur Sozialdemokratie und in der Gegner- bis Feindschaft zur KPD bestanden haben. Am stärksten dürfte dies bei den knapp 95 Unterstützern der NSDAP der Fall gewesen sein.

Im Wahljahr 1932 verzeichneten die NSDAP und Adolf Hitler anfangs fast nur Wahlsiege. Doch nach der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 führte die Haltung Hitlers, sich nicht mit einer Vizekanzlerschaft in einer Reichsregierung zufriedengeben zu wollen, zu einer massiven Krise innerhalb der Partei. Eine Folge war die relative Wahlniederlage am 6. November 1932. In Elmschenhagen verlor die Partei fast 1.000 Stimmen und konnte nicht einmal ein Drittel aller Wahlberechtigten für sich gewinnen. Am stärksten schnitt sie im Dorf Elmschenhagen ab, doch selbst hier erreichte sie keine Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Lediglich bei Zusammenzählung aller bürgerlichen Parteien und der NSDAP gelang diesem fiktiven Bündnis eine Mehrheit.⁵¹ Im Dorf kämpften also die Arbeiterparteien und die anderen Parteien weiterhin um die Meinungsführerschaft. Dagegen blieb die Sozialdemokratie die führende Kraft in der Arbeiterbewegung. Doch selbst in ihrer Hochburg, dem Stimmbezirk 1, Preetzer Chaussee und seinen Nebenstraßen,

erreichte die KPD fast jeden vierten Wahlberechtigten und konnte damit den Abstand zur Sozialdemokratie stark reduzieren. Sie verdrängte die SPD nicht von ihrer Position als stärkste Partei, profitierte aber vermutlich vom Unmut einer größeren ehemaligen SPD-Wählerschaft. Die in Opposition zu beiden entstandene Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) blieb in Elmschenhagen hingegen eine unbedeutende Splitterpartei.

Tabelle 14

Elmschenhagen, Reichstagswahlen 6.11.1932									
(in Prozent der Wahlberechtigten)									
	Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3		Gesamt	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 3
WB	3.184	995	1.062	1.127	WB				
AS	2.932	932	973	1.027	AS	92,1	93,7	91,6	91,1
US	22	6	8	8	US	0,7	0,6	0,8	0,7
GS	2.910	926	965	1.019	GS	91,4	93,1	90,9	90,4
NSDAP	967	247	389	331	NSDAP	30,4	24,8	36,6	29,4
DNVP	195	43	77	75	DNVP	6,1	4,3	7,3	6,7
DVP	22	6	13	3	DVP	0,7	0,6	1,2	0,3
Z	22	7	11	4	Z	0,7	0,7	1,0	0,4
DStP	8	1	4	3	DStP	0,3	0,1	0,4	0,3
SPD	1.168	366	353	449	SPD	36,7	36,8	33,2	39,8
KPD	491	246	110	135	KPD	15,4	24,7	10,4	12,0
SAP	11	2	1	8	SAP	0,3	0,2	0,1	0,7
CSVD	16	5	5	6	CSVD	0,5	0,5	0,5	0,5
Sonstige	10	3	2	5	Sonstige	0,3	0,3	0,2	0,4

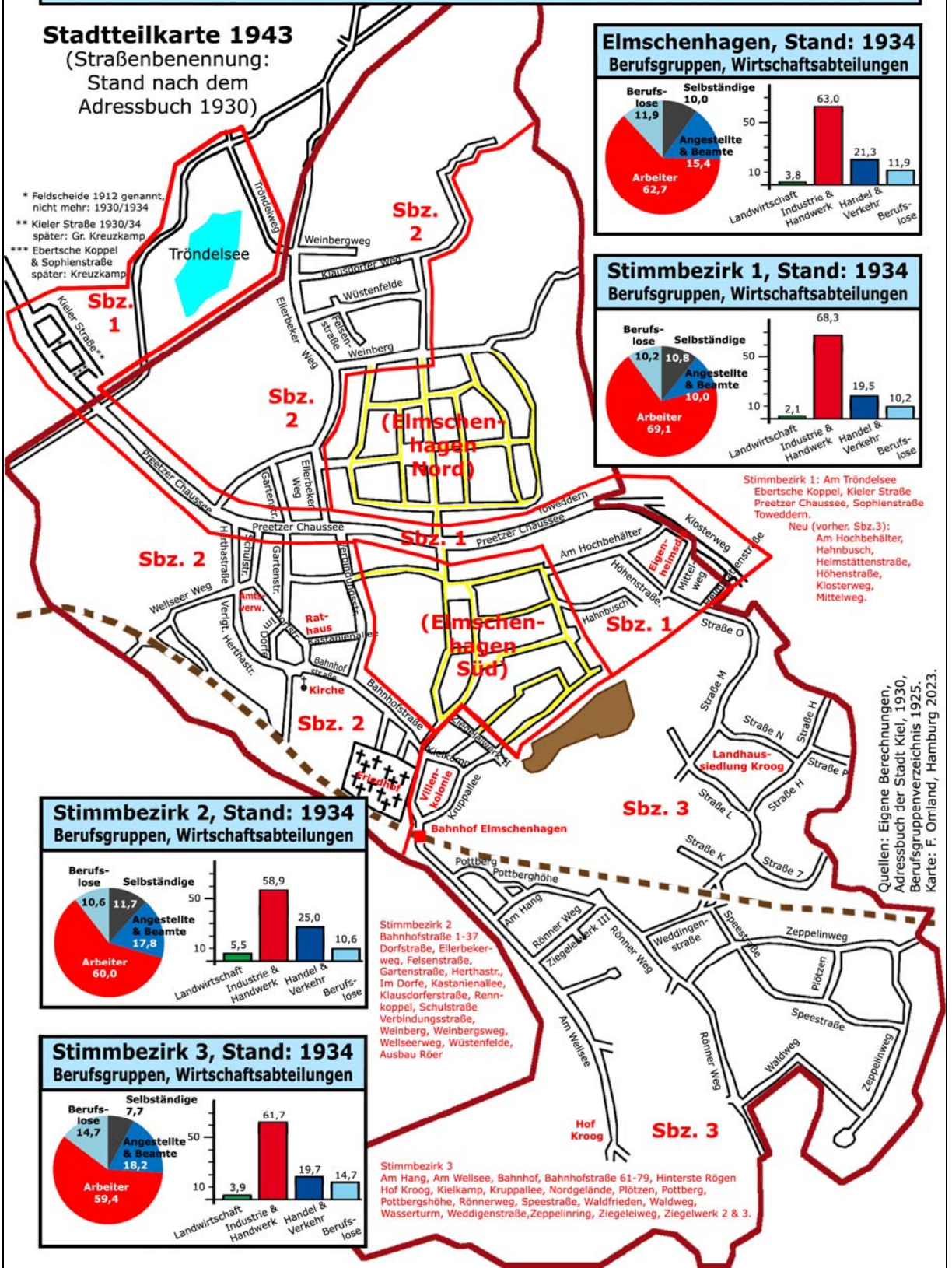
Abkürzungen: SAP = Sozialistische Arbeiterpartei (Abspaltung von der SPD), CSVD = Christlich sozialer Volksdienst (Abspaltung von der DNVP), DStP = Deutsche Staatspartei (Zusammenschluss der DDP mit dem Jungdeutschen Orden).

Soziale und wirtschaftliche Zusammensetzung Elmschenhagen, männliche Bevölkerung (1934)

Stadtteilkarte 1943

(Straßenbenennung:
Stand nach dem
Adressbuch 1930)

- * Feldscheide 1912 genannt, nicht mehr: 1930/1934
- ** Kieler Straße 1930/34 später: Gr. Kreuzkamp
- *** Ebertsche Koppel & Sophienstraße später: Kreuzkamp



Stimmbezirk 1: Am Tröndelsee, Ebertsche Koppel, Kieler Straße, Preetzer Chaussee, Sophienstraße, Toweddern.
Neu (vorher Sbz.3): Am Hochbehälter, Hahnbusch, Heimstättenstraße, Höhenstraße, Klosterweg, Mittelweg.

Stimmbezirk 2: Bahnhofstraße 1-37, Dorfstraße, Ellerbekeweg, Felsenstraße, Gartenstraße, Herthastr., Im Dorfe, Kastanienallee, Klausdorferstraße, Rennkoppel, Schulstraße, Weinberg, Weinbergsweg, Wellseerweg, Wüstenfelde, Ausbau Röer

Stimmbezirk 3: Am Hang, Am Wellsee, Bahnhof, Bahnhofstraße 61-79, Hinterste Rögen, Hof Kroog, Kielkamp, Kruppallee, Nordgelände, Plötzen, Pottberg, Pottberghöhe, Rönnerrweg, Speestraße, Waldfrieden, Waldweg, Wasserturm, Weddigenstraße, Zeppelinring, Ziegeleiweg, Ziegelwerk 2 & 3.

Quellen: Eigene Berechnungen, Adressbuch der Stadt Kiel, 1930, Berufsgruppenverzeichnis 1925. Karte: F. Omland, Hamburg 2023.

Karte 5: Elmschenhagen, Berufsgruppen (Adressbuch 1934)

Abschließend stellt sich die Frage, welche Vermutungen wir zur Zusammensetzung der männlichen Wählerschaft der NSDAP in Elmschenhagen anstellen können. Mit Hilfe der obigen Auswertung der Berufsgruppen und der Wirtschaftsabteilungen bzw. Branchen in der Gemeinde und den Stimmbezirken ergibt sich folgendes Bild: Die Stimmergebnisse der beiden Arbeiterparteien korrespondieren sowohl 1929 als auch 1932 mit dem Anteil der „Arbeiter“. Dasselbe gilt für die Beschäftigung in der Branche „Industrie und Handwerk“. Je höher jeweils die Stimmanteile, desto höher auch der jeweilige Anteil an der Berufsgruppe bzw. der Beschäftigung.

Umgekehrt ist für das Dorf Elmschenhagen, den Stimmbezirk 2, die stärkste Abweichung nach unten zu verzeichnen; dort ist der Arbeiteranteil deutlich geringer, und sowohl die Selbstständigen als auch Angestellten und Beamten sind am stärksten in der Landgemeinde vertreten. Dies schlägt sich darin nieder, dass „Handel und Verkehr“ hier deutlich überrepräsentiert sind. Im Dorf lagen die bürgerlichen Parteien und dann auch die NSDAP zusammen fast gleichauf mit den Arbeiterparteien bzw. sogar über deren Stimmergebnissen.

Leider führen die weiter oben genannten Ausdifferenzierungen zu den Branchen zu keinem größeren Erkenntnisgewinn. So sind die Beschäftigten in der Metallwarenherstellung, dem Maschinenbau sowie im Baugewerbe häufiger im Stimmbezirk 1 und 3 zu finden, während Beschäftigte aus dem Handel und dem Verkehrswesen häufiger im Dorf gewohnt haben.⁵²

Doch zumindest eines lässt sich bestätigen: Die laut der historischen Wahlforschung eher der KPD zugeneigten un- und angelernten Arbeiter wohnten tatsächlich am häufigsten im Stimmbezirk mit den meisten Stimmen für die Partei: entlang der Preetzer Chaussee. Das belegt indirekt, dass die dortigen Wohnungen vermutlich günstiger bzw. wegen der Verkehrslage unattraktiver für Wohlhabendere waren. Der relativ hohe Anteil an Facharbeitern im Stimmbezirk 3, also den Neubauten im Osten Elmschenhagens, weist in eine ähnliche Richtung: Wer als Arbeiter finanziell bessergestellt war, lebte in diesem Teil der Gemeinde bzw. zog dorthin um.

Tabelle 15a

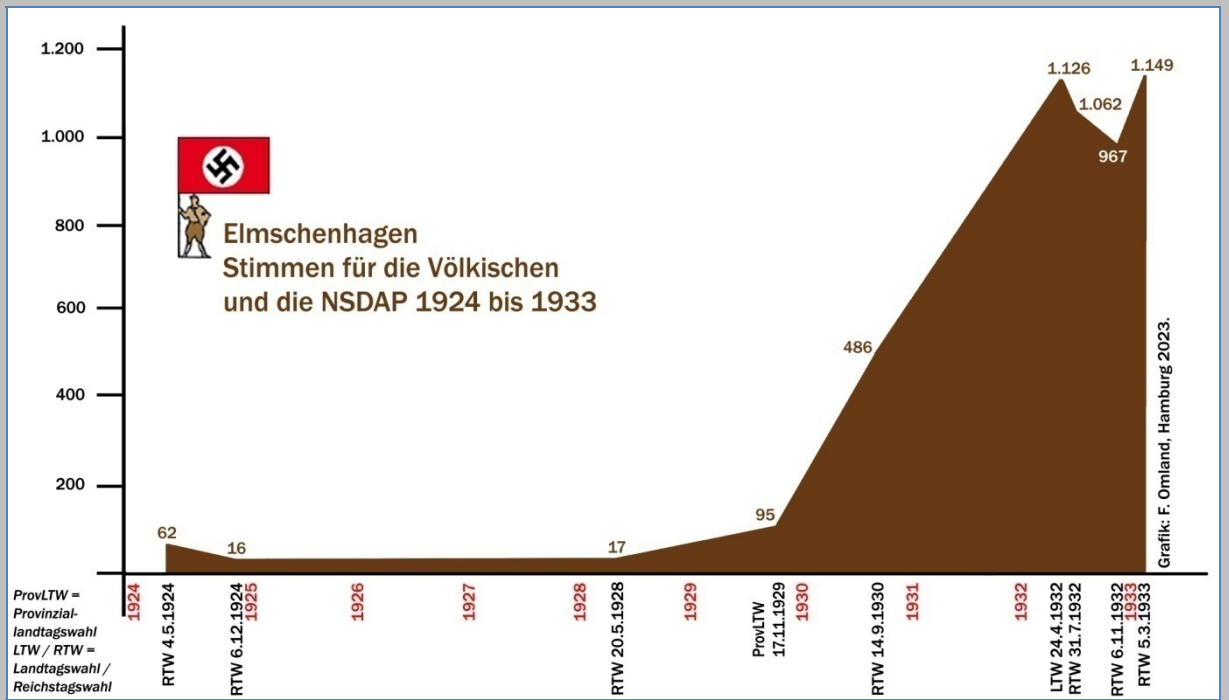
Verteilung der Berufstypen, Männer (nach Adressbuch Kiel, 1930)								
	Elmsche n- hagen	Elmsche n- hagen	Sbz. 1	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 2	Sbz. 3	Sbz. 3
Berufstyp	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %
Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen	371	56,3	124	52,8	114	55,1	133	61,3
Un- und angelernte Arbeiter	272	41,3	107	45,5	84	40,6	81	37,3
Landarbeiter (u.a. Gärtner)	10	1,5	1	0,4	8	3,9	1	0,5
Arbeiter im öffentlichen Dienst	6	0,9	3	1,3	1	0,5	2	0,9
Gesamt	659	100,0	235	100,0	207	100,0	217	100,0

Lesbeispiel: Laut Adressbuch 1930 waren 371 Männer, also 56,3 % als „Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen“ beschäftigt; davon im Stimmbezirk 1 insgesamt 124 (52,8 %), im Stimmbezirk 2 insgesamt 114 (55,1 %) und im Stimmbezirk 3 insgesamt 133 (61,3 %).

Tabelle 15b

Verteilung der Berufstypen, Männer (nach Adressbuch Kiel, 1934)								
	Elmsche n- hagen	Elmschen- hagen	Sbz. 1	Sbz. 1	Sbz. 2	Sbz. 2	Sbz. 3	Sbz. 3
Berufstyp	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %	Anz.	in %
Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen	556	60,3	197	59,2	157	55,5	202	66,0
Un- und angelernte Arbeiter	334	36,2	127	38,1	111	39,2	96	31,4
Landarbeiter (u.a. Gärtner)	21	2,3	4	1,2	11	3,9	6	4,4
Arbeiter im öffentlichen Dienst	11	1,2	5	1,5	4	1,4	2	2,2
Gesamt	922	100,0	333	100,0	283	100,0	306	100,0

Lesbeispiel: Laut Adressbuch 1934 waren 556 Männer, also 60,3 %, als „Facharbeiter in handwerklichen und industriellen Berufen“ beschäftigt; davon im Stimmbezirk 1 insgesamt 197 (59,2 %), im Stimmbezirk 2 insgesamt 157 (55,5 %) und im Stimmbezirk 3 insgesamt 202 (66,0 %).



Grafik 1: Stimmanteile der NSDAP 1924–1933

„Der Faschismus scheitert an der Arbeiterschaft“?!

Dieses Zitat aus der sozialdemokratischen *Volkszeitung* vom März 1932⁵³ illustriert die Tatsache, dass die NSDAP in Elmschenhagen zu keinem Zeitpunkt in der Weimarer Republik eine Mehrheit der Wahlberechtigten hinter sich vereinigen konnte. Während sich ihre völkisch-antisemitischen Vorläufer 1924 mit ganz wenigen Stimmen zufriedengeben mussten, erreichte die Partei im November 1929 bei den Provinziallandtagswahlen erstmals 95 gültige Stimmen. Bei der Reichstagswahl im September 1930 sollten es 486 werden (18,8 Prozent), um danach bei der preußischen Landtagswahl im April 1932 auf 1.126 anzusteigen (39,8 Prozent). Doch selbst zu diesem Zeitpunkt lag die SPD mit 42,2 Prozent immer noch vor der NSDAP! Nichtsdestotrotz lagen die Wahlergebnisse der Nationalsozialisten ab September 1930 bis November 1932 auf dem Niveau des reichsweiten Durchschnitts. Bei den letzten pluralistischen Reichstagswahlen am 5. März 1933, als die KPD schon verfolgt und die SPD sehr stark im Wahlkampf behindert wurde, erreichte die NSDAP lediglich 37,6 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen und lag damit unter dem reichsweiten Durchschnitt von 43,9 Prozent; selbst im Bündnis mit DNVP und Stahlhelm, angetreten als „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“, gelang ihr es nicht, eine absolute Mehrheit für ihre Koalition zu erringen. Dagegen verbuchten die SPD 40,1 Prozent (Deutsches Reich: 18,3 Prozent) und die KPD 15,2 Prozent (Deutsches Reich: 12,3 Prozent).

Zumindest in Elmschenhagen kann davon gesprochen werden, dass der Faschismus an der dortigen Arbeiterschaft scheiterte. Elmschenhagen blieb eine „rote“ Hochburg, die die Nationalsozialisten auch am Ende der Weimarer Republik nicht für sich erobern konnten.⁵⁴

Und auch bei den nachfolgenden Abstimmungen im NS-Staat sollte sich dies noch widerspiegeln.

Wahlen in der Zustimmungsdiktatur (1933–1938)

In der NS-Diktatur fanden im November 1933, August 1934, März 1936 und April 1938 „Wahlen“ und Abstimmungen statt. Ziel des Regimes war es, der eigenen Herrschaft durch diese Urnengänge gegenüber der Bevölkerung und dem Ausland einen legitimen Anstrich zu verleihen. Diese „Wahlen“ waren natürlich weder frei noch entsprachen sie demokratischen Ansprüchen. Gleichzeitig zeigen sie aber auch auf, dass diejenigen, die den Mut fanden, sich auch in der NS-Diktatur gegen die Herrschenden zu stellen, wenn ihnen dies möglich war, gegen das Regime zu stimmen. Die Abweichung von den relativ hohen Zustimmungsquoten deuten dabei auf den Willen zum Widerstand und zur Opposition innerhalb der „Volksgemeinschaft“ hin. So stimmten knapp 15 Prozent aller Wahlberechtigten im November 1933 nicht für die NSDAP und sogar 21 Prozent im August 1934

nicht für Hitler, als dieser das Reichspräsidentenamt mit dem des Reichskanzlers in seiner Hand vereinigte. Von den 3.505 Wahlberechtigten machten 92 den Stimmzettel ungültig, und 519 votierten tatsächlich mit „Nein“. Im April 1938, als das NS-Regime Österreich annectieren und über die Vereinigung mit dem Deutschen Reich abstimmen ließ, waren immerhin noch 5 Prozent der Wahlberechtigten in Elmschenhagen nicht dafür. Das war eine extrem hohe Abweichung von der ansonsten überall verzeichneten Zustimmung der „Volksgemeinschaft“, die in der Regel bei 99 Prozent lag. 182 von 3.828 Wahlberechtigten hatten sich noch gewagt, dem NS-Regime ihre Stimme zu verweigern.⁵⁵

Dies belegt, dass selbst in der Zustimmungsdiktatur immer noch Einzelne den Mut fanden, bei den Abstimmungen gegen das NS-Regime zu votieren. Das war nicht selbstverständlich und blieb auch reichsweit die Reaktion einer immer kleiner werdenden Minderheit; einer Minderheit, die sich in Schleswig-Holstein in der Regel aus Anhängern der verbotenen Arbeiterparteien speiste.

Fazit

Die Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Zusammensetzung in den Stimmbezirken unter Berücksichtigung der überlieferten Wahldaten lässt die Vermutung zu, dass sich in Elmschenhagen zwei politische Lager gegenübergestellt haben: das der beiden Arbeiterparteien und das der evangelisch geprägten bürgerlichen Parteien. Aus letzterem speisten sich größtenteils die Stimmgewinne der NSDAP. Eine konstruktive Mehrheit für die Weimarer Republik blieb in Elmschenhagen bei Wahlen eine Randerscheinung, und auch die formale Mehrheit der beiden Arbeiterparteien, SPD und KPD, darf nicht mit Einigkeit verwechselt werden. Beide Parteien standen sich – spätestens ab 1927/28 – als Gegner oder sogar Feinde gegenüber. Ob und wie sich dies auf Ebene der Nachbarschaften ausgewirkt hat, ist für Elmschenhagen noch nicht erforscht. Dasselbe lässt sich für den Aufstieg der NSDAP und dessen Auswirkungen in der Dorfgemeinschaft bzw. der Gemeinde insgesamt sagen. Die wortwörtliche Nähe in den Nachbarschaften Elmschenhagens dürfte es schwerer als in der Großstadt gemacht haben, dem politischen Gegner bzw. Feind aus dem Weg zu gehen.⁵⁶ Wie die daraus resultierenden Konflikte in Elmschenhagen individuell bzw. kollektiv ausgetragen worden sind, erschließt sich natürlich nicht aus der Analyse von Daten, sondern nur aus der Einbeziehung von anderen Quellen. Die Geschichte Elmschenhagens in der Weimarer Republik sollte deshalb intensiver als bisher erforscht werden.

Gedruckte und ungedruckte Quellen

Adressbuch der Stadt Kiel und Umgebung 1930.

Adressbuch der Stadt Kiel und Umgebung 1934.

Beilage zum Reichsarbeitsblatt 1928, Nr. 16. Berlin, 1. Juni 1928.

Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen, Band IX: Provinz Schleswig-Holstein, Berlin 1930.

Stadtarchiv Kiel, Akte 33387 (Volkszählungen 1890 und 1919, Volks-, Berufs- Berufszählung 1925. Laufzeit 1890 - 1925).

Stadtarchiv Kiel, Akte 33381 (Wahl des Reichspräsidenten)

Statistik des Deutschen Reichs, Band 404, Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung nach Ländern und Landesteilen, Heft 13 (Provinz Schleswig-Holstein), Berlin 1928.

Statistik des Deutschen Reichs, Band 408, Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925. Berufszählung. Die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes. Berlin 1931.

Statistik des Deutschen Reichs, Band 416, Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Die gewerblichen Niederlassungen und die technischen Betriebseinheiten in den Ländern und Landesteilen. Heft 6a: Die nordelbischen Gebiete (Provinz Schleswig-Holstein, Hamburg, beide Mecklenburg und Lübeck). Die gewerblichen Niederlassungen (Örtliche Betriebseinheiten). Berlin 1929.

Statistik des Deutschen Reichs, Band 451, Heft 2. Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933, Berlin 1935.

Statistik des Deutschen Reichs, Band 455. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933. Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung in den Ländern und Landesteilen. Heft 13, Schleswig-Holstein.

Zeitungen

Nachrichtenblatt für Elmschenhagen und Umgebung. Jg. 1931, 1932,

Ostholsteinisches Tageblatt, Einzelausgabe 1925

Schleswig-Holsteinische Volkszeitung, Einzelausgaben 1925, 1932, 1933

Literaturverzeichnis

- Marcel Bois, Räume politischer Willensbildung und performativer Selbstdarstellung. Sozialistische und kommunistische Parteitage in der Weimarer Republik. In: Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien, Heft 2 (2021). Berlin 2021, S. 7-26.
- William Brustein, The Logic of Evil. The Social Origins of the Nazi Party, 1925–1933. New Haven/London 1996.
- Jürgen W. Falter / Detlef Mühlberger, The anatomy of a Volkspartei: the sociology of the membership of the NSDAP in Stadt- und Landkreis Wetzlar, 1925–1935. Historical Social Research, 24(2), 1999, S. 58-98.
<https://doi.org/10.12759/hsr.24.1999.2.58-98> (Letzter Zugriff: 27.12.2023).
- Klaus Kinner, Der deutsche Kommunismus. Selbstverständnis und Realität. Band 1: Die Weimarer Zeit. Berlin 1999.
- Detlef Mühlberger, Hitler's Followers. Studies in the Sociology of the Nazi Movement. London/New York 1991.
- Frank Omland, „Du wählst mich nicht Hitler!“, Reichstagswahlen und Volksabstimmungen in Schleswig–Holstein 1933–1938. Hamburg 2006.
- Frank Omland, „Volk, jetzt entscheide!“ Zum gescheiterten Versuch der entschädigungslosen Enteignung der ehemaligen deutschen Landesfürsten am 20.6.1926. In: Demokratische Geschichte 20 (Malente 2009), S. 101-125.
- Frank Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“ Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1919–1924. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 132, Neumünster 2007, S. 125-168.
- Hansjörg Zimmermann, Arbeitsnachweise in Schleswig-Holstein 1918–1927. In: Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte 145 (2020), S. 119-141.

Anmerkungen

¹ Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen, Band IX: Provinz Schleswig-Holstein, Berlin 1930. – Volkszählung 1925: Statistik des Deutschen Reichs, Band 404, Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung nach Ländern und Landesteilen, Heft 13 (Provinz Schleswig-Holstein), Berlin 1928, S. 32. – Statistik des Deutschen Reichs, Band 408, Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925. Berufszählung. Die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes. Berlin 1931. – Statistik des Deutschen Reichs, Band 416, Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Die gewerblichen Niederlassungen und die technischen Betriebseinheiten in den Ländern und Landesteilen. Heft 6a: Die nordelbischen Gebiete (Provinz Schleswig-Holstein, Hamburg, beide Mecklenburg und Lübeck). Die gewerblichen Niederlassungen (Örtliche Betriebseinheiten). Berlin 1929. – Volkszählung 1933: Statistik des Deutschen Reichs, Band 451, Heft 2. Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933, Berlin 1935.

² 1925 war die Grenze 10.000 Einwohner, 1933 betrug sie 5.000. Elmschenhagen fiel damit aus der Einzelstatistik heraus.

³ Stadtarchiv Kiel, Akte 33387: Volkszählungen 1890 und 1919, Volks-, Berufs- Berufszählung 1925. Laufzeit 1890 - 1925. (In der Akte sind sämtliche Haushalts-Zählbögen überliefert doch geben diese „nur“ Auskunft über die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen).

⁴ Adressbuch der Stadt Kiel und Umgebung 1930, Teil V, S. 1-7. - Adressbuch der Stadt Kiel und Umgebung 1934, Teil V., S. 3-8.

⁵ Zum angewandten Modell siehe: Jürgen W. Falter / Detlef Mühlberger: „The anatomy of a Volkspartei: the sociography of the membership of the NSDAP in Stadt- und Landkreis Wetzlar, 1925–1935. Historical Social Research, 24(2), 1999, S. 58-98. <https://doi.org/10.12759/hsr.24.1999.2.58-98> (Letzter Zugriff: 27.12.2023). – Detlef Mühlberger, Hitler's Followers. Studies in the Sociology of the Nazi Movement. London/New York 1991.

⁶ 1934 fanden sich 21 Rentner und 7 Invalide, die noch im selben Haus wohnen geblieben sind und vorher einer Berufsgruppe der „Arbeiter“ zuzurechnen waren. Auf eine Auswertung der Umgezogenen wurde wegen des Aufwands verzichtet.

⁷ 1930: Sechs Arbeiterinnen, eine Buchhalterin, eine Filialeiterin, eine Gastwirtin, eine Hauswartin, eine Hebamme, eine Kontoristin, drei Lehrerinnen, eine Masseurin, eine Näherin, zwei Schrankenwärterinnen und eine Sekretärin. Hinzu kommen noch die schon genannten 73 Witwen, 8 Rentnerinnen und 15, die mit der allgemeinen Bezeichnung „Frau“ benannt worden sind. 1934: 6 Arbeiterinnen, 2 Buchhalterinnen, 1 Filialeiterin, 1 selbständige Friseurin, 2 Gastwirtinnen, 1 Gemeindegewerbetätigte, 1 Händlerin, 1 Hausangestellte, 1 Hausdame, 1 Hebamme, 5 Kontoristinnen, 2 Landwirtinnen, 3 Lehrerinnen, 1 Masseurin, 3 Näherinnen, 1 Packerin, 1 Plätterin, 1 Schneiderin, 1 Schrankenwärterin, 1 Stenotypistin, 1 telegrafischer Arbeiterin, 6 Verkäuferinnen. Hinzu kommen noch 119 Witwen, 8 Rentnerinnen sowie 38 mit der Bezeichnung Frau und keinen weiteren Angaben.

⁸ Unterschicht: Landarbeiter, un- und angelernte Arbeiter, Facharbeiter in handwerklichen und in traditionellen Berufen, Lehrlinge, Hausangestellte; Untere / mittlere Mittelschicht: Selbstständige Handwerksmeister, nichtakademische Fachberufe, Studenten ohne Universitätsstudium, untere und mittlere Angestellte (im privaten Sektor), untere und mittlere Angestellte sowie Beamte im öffentlichen Dienst, Arbeiter im öffentlichen Dienst, Militärpersonal, selbstständige Kaufleute, Landwirte, mithelfende Familienangehörige; Obere Mittelschicht / Oberschicht: Leitende Angestellte, höhere Beamte, Offiziere, Universitätsstudenten, akademische Fachberufe und Freiberufler, Unternehmer; Unklarer Status: Schüler, Rentner, Pensionäre, Ehefrauen, Witwen.

⁹ Wer im Adressbuch als Eigentümer eingetragen worden ist, wurde unabhängig von der Berufsangabe mindestens dem Status „Untere / mittlere Mittelschicht“ zugeordnet. Die Kategorien „Unterschicht“ bzw. „Unklarer Status“ also jeweils höher gewertet. Wer sowieso schon zur unteren/mittleren Mittelschicht oder einem höheren Status zugeordnet war, wurde dort belassen.

¹⁰ Darunter neun bei der Straßenbahn, ebenso viele bei der Eisenbahn und acht bei der Post. Hinzu kamen 12 Seemänner und acht Kutscher sowie acht weitere, die als Kraftwagenfahrer bzw. im Fuhrgeschäft arbeiteten.

¹¹ 16 bezeichneten sich als Kaufmann, fünf als kaufmännische Angestellte, 12 als Handelsmann und fünf als Inhaber von Baugeschäften. Hinzu kamen u.a. zwei Sparkassenleiter, ein Bankdirektor, ein Makler, ein Handlungsbevollmächtigter und zwei Expedienten.

¹² Zuordnung der Branchen nach Industrie und Handwerk: Die Branchen 201, 203, 205, 207 und 211 werden der Industrie zugeordnet. Die Branchen 204, 208, 210, 212-216 werden dem Handwerk zugeordnet. Alle anderen werden als Mischgewerbe bezeichnet. Kriterium ist die durchschnittliche Anzahl an Beschäftigten in den Betrieben (Volkszählung 16.6.1933, Beschäftigte in den Branchen in Schleswig-Holstein). Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten werden der „Industrie“, darunter dem „Handwerk“ zugeordnet.

Als binnenmarktorientierte Gewerbe werden die Branchen 201, 202, 204, 209-217 gewertet, alle anderen als exportorientierte Gewerbe. Zur Kategorisierung der Zuordnung siehe William Brustein, The Logic of Evil. The Social Origins of the Nazi Party, 1925-1933. New Haven/London 1996, S. 148-159.

¹³ Vgl. dazu Hansjörg Zimmermann, Arbeitsnachweise in Schleswig-Holstein 1918-1927. In: ZSHG 145 (2020), S. 125-126 und S. 132-135.

¹⁴ Bezirke der Arbeitsämter, in: Beilage zum Reichsarbeitsblatt 1928, Nr. 16, S. 4-5. Berlin, 1. Juni 1928.

¹⁵ SHVZ 21.10.1932, Elmschenhagen: „Zusammenkunft der Partei“ (Rubrik: Rund um die Kieler Förde).

¹⁶ SHVZ 24.11.1932, „Partei- und Gemeindeangelegenheiten“ (Rubrik: Rund um die Kieler Förde).

¹⁷ SHVZ 16.12.1932, „Aus dem Kreisausschuß Plön. Unterschiedliche Behandlung der Randgemeinden“

¹⁸ Vgl. dazu die diversen Aufrufe in: Nachrichtenblatt für Elmschenhagen und Umgebung, NBE 23.10.1931: Winterhilfe! – NBE, 6.11.1931: „Durchführung der allgemeinen Fürsorge für den Winter 1931/32“ – NBE

-
- 13.11.1931: „Gegen das Hamstern von Geld!“ (Aufruf des Bürgervereins, des Handwerkerbunds und des Hausbesitzervereins Elmschenhagen). – NBE 9.12.1932: „Aufruf“ zur Mithilfe an der Kinderbespeisung.
- ¹⁹ Eigene Berechnungen nach Statistik des Deutschen Reichs, Band 455. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933. Die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung in den Ländern und Landesteilen. Heft 13, Schleswig-Holstein, S. 42-43. – Ende 1932 sollen in Preetz über 50 Prozent der Bevölkerung von Unterstützungsleistungen abhängig gewesen sein. Vgl. SHVZ 14.1.1933, Preetz, „Die Partei geht kampferüstet ins Jahr 1933“ (Rubrik: Rund um die Kieler Förde).
- ²⁰ Denkbar ist, dass es vereinzelte Zeitungsmeldungen zur Erwerbslosigkeit in Elmschenhagen gegeben hat. Eine erste Auswertung für die sozialdemokratische Schleswig-Holsteinische Volkszeitung im Jahr 1932 sowie Anfang 1933 hat allerdings keine Zahlen zur Erwerbslosigkeit in Elmschenhagen geliefert.
- ²¹ Wer keine Leistungen mehr aus der Arbeitslosenversicherung beziehen durfte, musste in der Regel als Wohlfahrtserwerbsloser mit deutlich weniger Geld aus der Gemeindekasse auskommen.
- ²² Solche Aufrufe finden sich sowohl seitens der SPD in der SHVZ als auch der Bürgerlichen im NBE (vgl. FN 18) SHVZ 6.12.1932 (Rubrik: Briefe an die Redaktion), „Anstehen der Invalidenrentner in Elmschenhagen“. – SHVZ, 21.12.1932, (Rubrik: Rund um die Kieler Förde), „Helft notleidenden Kindern!“
- ²³ Für Elmschenhagen liegen derzeit noch nicht vor: die Ergebnisse der Landtagswahlen 1924, des reichsweiten Volksentscheid „Freiheitsgesetz“ vom 22.12.1929, der Kreistagswahlen und der Provinziallandtagswahlen 1921 und 1933 sowie der Gemeindewahlen 1919–1933. Zudem fehlen für eine Reihe von Ergebnissen Angaben zur Anzahl der Wahlberechtigten.
- ²⁴ Vgl. zur ersten demokratischen Wahl: Frank Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“. Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1919–1924. In: Zeitschrift zur Schleswig-Holsteinischen Geschichte 132 (Neumünster 2007), S. 133-176. (Darin auf S. 137 auch eine Erklärung zur Verzerrung aufgrund der Prozentuierung auf die gültigen Stimmen).
- ²⁵ Die Statistik des Deutschen Reichs weist leider nur die Ergebnisse auf Kreisebene aus. Für einen reichsweiten Datensatz hat deshalb Dirk Hänisch, Bonn, die Daten durch Zeitungs- und Archivrecherche nacherhoben. Da der Verfasser dies für Schleswig-Holstein parallel ebenfalls getan hat, konnte durch den gegenseitigen Austausch der Datensätze für einen Großteil der Gemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnerinnen und Einwohnern das Wahlergebnis in abgegebenen gültigen Stimmen ermittelt werden. (Wahlberechtigten-Ziffern liegen nur in Ausnahmefällen vor).
- ²⁶ Frank Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“ Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1919–1924. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 132. Neumünster 2007, S. 125-168.
- ²⁷ Vgl. dazu Marcel Bois, Räume politischer Willensbildung und performativer Selbstdarstellung. Sozialistische und kommunistische Parteitage in der Weimarer Republik. In: Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien, Heft 2 (2021), Berlin 2021, S. 8-9.
- ²⁸ Die Wahlergebnisse zu Elmschenhagen finden sich in den einschlägigen Überlieferungen der Statistik des Deutschen Reichs zu den Wahlen, einer Akte des Stadtarchivs Kiel (Akte 33381) sowie einzelnen Zeitungsquellen, insbesondere der SHVZ, des Ostholsteinischen Tageblatts sowie der Kieler Neuesten Nachrichten.
- ²⁹ Die Ergebnisse bei den Kommunalwahlen liegen mir bisher noch nicht vor, hier gilt es also das oben Gesagte noch zu verifizieren. – Die bürgerlichen Einheitslisten blieben selbst bei den Provinziallandtagswahlen und den Kreistagswahlen 1925 und 1929 immer hinter den Stimmern der SPD zurück.
- ³⁰ Eigene Berechnungen nach den Daten aus der Statistik des Deutschen Reichs zu den Wahlen.
- ³¹ Angesichts von knapp 53.000 SPD-Mitgliedern in Schleswig-Holstein, lag die Quote in Elmschenhagen ungefähr dreimal höher als im Durchschnitt! Vgl. SHVZ 20.4.1932, (Rubrik: Rund um die Kieler Förde), „Parteiversammlung“. – SHVZ 15.12.1932, (Rubrik: Rund um die Kieler Förde), „Partei im Kampf“.
- ³² In der Regel können reichsweit 4.000 bis 4.200 Gebietseinheiten miteinander verglichen werden. Elmschenhagen stand im März 1933 auf Rang 363 von 4.041 und 1920/21 sogar auf Rang 13 von 4.171 erfassten Gebieten.
- ³³ Vgl. etwa exemplarisch SHVZ 27.12.1932: „Einen Weihnachtsbaum, den man aufhängt“ (Rubrik: Rund um die Kieler Förde).
- ³⁴ 1925 blieb das Niveau der Stimmen für Thälmann in beiden Wahlgängen gleich, auch die SPD konnte nicht mehr Stimmen für den neuen gemeinsamen Kandidaten von SPD und Zentrum mobilisieren. Beides ist eher ungewöhnlich. 1932 gingen die Stimmen für Thälmann dagegen deutlich von 430 auf 319 zurück.
- ³⁵ In der SHVZ Rubrik „Rund um die Kieler Förde“ finden sich dazu u.a. zwei Beispiele aus Heikendorf und Laboe: SHVZ 3.2.1933 „Politische Abreibung für die Nazis“ (Heikendorf) – SHVZ 6.2.1933 „Das imponiert uns nicht!“ (Laboe).
- ³⁶ SHVZ 1.7.1932: „Bürgerkriegs-Vorübungen in Elmschenhagen. 300 auswärtige SA-Leute terrorisieren die republikanische Einwohnerschaft“. – SHVZ 11.7.1932: „Nazis suchen Zusammenstöße“ (Rubrik: Rund um die Kieler Förde). -
- ³⁷ SHVZ 13.7.1932: „Die Mordbestie haust weiter. Schwerer Nazi-Ueberfall in Elmschenhagen. 30 Schüsse auf Reichsbannerleute - 3 Schwerverletzte“. - SHVZ 13.7.1932: „Der Ueberfall in Elmschenhagen planmäßig vorbereitet! Braune Mordbanditen im Hinterhalt!“
- ³⁸ SHVZ 14.7.1932: „Schüsse aus dem Hinterhalt. SA.-Leute als Wegelagerer. Was Augenzeugen berichten - Vertuschungsmanöver der bürgerlichen Presse“ – SHVZ 16.7.1932: „Die Wahrheit über Elmschenhagen.“

Augenzeugen berichten – Die Nazis bereiteten den Ueberfall planmäßig vor. Unglaubliches Verhalten der Ortspolizei und der Landjäger.“

³⁹ SHVZ 11.11.1932, Schlagzeile wie oben genannt.

⁴⁰ SHVZ 14.1.1933, Preetz, „Die Partei geht kampferüstet ins Jahr 1933“ (Rubrik Rund um die Kieler Förde).

⁴¹ Derzeit liegen nur für die Zeit von 1928 bis 1933 die Stimmbezirksgrenzen vor und deren Zuschnitte änderten sich ständig. So können lediglich die Wahlen in der Zeit von 1928 bis 1930 miteinander verglichen werden. Durch die dann folgenden Änderungen gilt dasselbe für die Wahlen im Jahr 1932. Leider sind danach wiederum Änderungen eingetreten, so dass die letzte pluralistische Reichstagswahl vom 5.3.1933 nicht mit den vorherigen auf Stimmbezirksebene verglichen werden kann.

⁴² In den wenigen überlieferten Akten zu Elmschenhagen im Stadtarchiv Kiel fehlen diese Informationen. Die Stimmbezirkszuordnungen laut „Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Plön“ sind so ungenau, dass diese sich nicht anwenden lassen (vgl. etwa Nr. 30, Plön, 15. Juli 1930, S. 124). Dagegen finden sich im faktischen Wochenanzeiger, dem Nachrichtenblatt für Elmschenhagen, deutlich genauere Angaben. Vgl. dazu die regelmäßig ganz kurz vor den Wahlen im NBE abgedruckten „Bekanntmachungen“ zu den Abgrenzungen der Wahlbezirke.

⁴³ In der Wahlakte, Stadtarchiv Kiel 33381, ist auf Stimmbezirksebene außerdem nur der Volksentscheid zur Fürstenenteignung vom 20.6.1926 so überliefert worden. Für die Reichstagswahl vom 4.5.1924 und den ersten Wahlgang zur Reichspräsidentschaft am 29.3.1925 liegen lediglich die gültigen Stimmen vor. – Vereinzelt finden sich noch Wahlberechtigten-Ziffern in den Tageszeitungen, so etwa zur Kreistags- und Provinziallandtagswahl vom 29.11.1925 (Ostholsteinisches Tageblatt 1.12.1925).

⁴⁴ Außerdem liegen für die Kreistags- und Provinziallandtagswahlen vom 29.11.1925 Ergebnisse aus dem Ostholsteinischen Tageblatt vom 1.12.1925 vor, die noch verifiziert werden müssen und hier deshalb nicht einbezogen werden.

⁴⁵ Für 1924 bis 1927 liegen derzeit keine konkreten Zuschnitte der Stimmbezirke vor. Im Kern blieben zwar über die Zeit die Einteilungen in einen Stimmbezirk um die Preetzer Chaussee, den Dorfkern und das östliche Elmschenhagen erhalten, doch aufgrund von Abweichungen in den Zuordnungen bestimmter Straßenzüge lassen sich die Stimmbezirke vor 1928 mit denen nach 1928 nicht 1:1 vergleichen.

⁴⁶ Erst ab 1929 ist die genauere regionale Zuordnung der Stimmbezirke überliefert worden, so dass wir nur vermuten können, dass es sich bei den drei Stimmbezirken im Jahr 1924 und 1925 auch um die späteren Straßenzüge handelt. Zudem muss beachtet werden, dass der Bau der Landhaussiedlung Kroog und der östliche Ausbau Elmschenhagens erst noch bevor stand und sich die Anzahl der Wahlberechtigten entsprechend deutlich erhöhte.

⁴⁷ Klaus Kinner, Der deutsche Kommunismus. Selbstverständnis und Realität. Band 1: Die Weimarer Zeit. Berlin 1999, S. 71 und S. 81f.

⁴⁸ Laut SHVZ vom 27.4.1925 erhielt Hindenburg 1.048, Marx 845 und Thälmann 155 Stimmen, wobei sich die Wahlbeteiligung noch einmal deutlich zugunsten des bürgerlichen Kandidaten erhöhte.

⁴⁹ Vgl. zu Kiel: Frank Omland, „Volk, jetzt entscheide!“ Zum gescheiterten Versuch der entschädigungslosen Enteignung der ehemaligen deutschen Landesfürsten am 20.6.1926. In: Demokratische Geschichte 20 (Malente 2009), S. 101-125, hier: S. 124.

⁵⁰ Eigene Berechnungen nach StaKi 33381. Sbz. 1: 65,4 % der WB, Sbz. 2: 45,3 %; Sbz. 3: 52,4 %.

⁵¹ Stimmbezirk 2, in gültigen Stimmen: NSDAP 40,3 %; DNVP 8,0 %; DVP 1,3 %; DStP 0,4 %; Z 1,1 %; CSVD 0,5 %; Sonstige 0,2 %; SPD 36,6 %; KPD 11,4 %; SAP 0,1 %.

⁵² Die Ausdifferenzierungen nach binnenmarkt- / exportorientierten Branchen sowie nach Handwerks- und Industriearbeitern sind angesichts der Fallzahlen nicht sehr aussagekräftig.

⁵³ SHVZ 24.3.1932, „Der Faschismus scheitert an der Arbeiterschaft“, so die Überschrift einer umfangreichen Analyse der Kieler Ergebnisse zu den Wahlgängen zur Reichspräsidentschaft 1925 und 1932.

⁵⁴ Zu überprüfen sind noch die Kommunalwahlergebnisse vom 12.3.1933, die mir bisher nicht vorliegen.

⁵⁵ Frank Omland, „Du wählst mich Hitler!“, Reichstagswahlen und Volksabstimmungen in Schleswig-Holstein 1933–1938. Hamburg 2006. – Zustimmungsqoten in Elmschenhagen (aus Vergleichsgründen in Prozent der Wahlberechtigten, nicht der abgegebenen gültigen Stimmen): Reichstagswahl vom 12.11.1933: 85,4 % NSDAP; Volksabstimmung vom 12.11.1933 (Austritt aus dem Völkerbund): 87,4 % Ja-Stimmen. – Volksabstimmung vom 19.8.1934 (Zusammenlegung von Reichspräsidentenamt und Reichskanzleramt): 79,1 % Ja-Stimmen – Reichstagswahl vom 29.3.1936: noch kein Ergebnis vorliegend – Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag vom 10.4.1938 (Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich): 95,1 % Ja-Stimmen.

⁵⁶ Vgl. die Schilderung eines Reichsbanner-Mannes zu einem geplanten Überfall auf ihn vor seiner Wohnung in Elmschenhagen: SHVZ 16.7.1932, „Die Wahrheit über Elmschenhagen“.



Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS e.V.)

Der AKENS ist ein ehrenamtlich tätiger Zusammenschluss von HistorikerInnen, LaienforscherInnen und zeitgeschichtlich interessierten Personen. Ihm gehören Mitglieder in Schleswig-Holstein, Hamburg, dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland an.

Der AKENS bietet allen an der historischen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit Interessierten ein gleichberechtigtes Forum, um Arbeitsergebnisse zu präsentieren und Forschungsfragen zu diskutieren.

Der AKENS gibt die „Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte“ (ISHZ) heraus, die jährlich erscheinen und kostenlos an alle Mitglieder sowie diverse Bibliotheken, Archive und Gedenkstätten verschickt werden.



Der AKENS hat in den Jahren 2003/2004 auf dem Gelände des ehemaligen „Arbeitserziehungslagers Nordmark“ am Kieler Russee aus Mitteln der Europäischen Union und der Stadt Kiel einen Gedenkort eingerichtet. Durch die Herausgabe einer Dokumentation, der Präsenz im Internet und Rundgänge um das ehemalige Lagergelände unterstützt er eine Kultur der Erinnerung an das historische Geschehen, dem mindestens 578 Menschen zum Opfer fielen.

Der AKENS fördert und unterstützt seit 2005/2006 eine Initiative von engagierten Vereinsmitgliedern in Lübeck zur Verlegung von „Stolpersteinen“ zur Erinnerung an die Verfolgung im Nationalsozialismus. (www.stolpersteine-luebeck.de).



Der AKENS betrachtet seine Arbeit zugleich als Beitrag gegen Neonazismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Informationen und Kontakt:

www.akens.org

post@akens.org

Impressum

Frank Omland

**Elmschenhagen, eine sozialdemokratische Hochburg im Umland
Kiels. Eine wirtschafts- und wahlstatistische Analyse (1919–1933)**

ISHZ Online-Materialien 5

Herausgegeben vom Arbeitskreis zur Erforschung des
Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS)

Hamburg/Kiel 2024

www.akens.org post@akens.org

Inhalt

Im Rahmen eines Ausstellungsprojekts zu Kiel-Elmschenhagen hat sich der Verfasser aufgrund der Analyse von sozioökonomischen und wahlstatistischen Überlieferungen mit dem Aufstieg der NSDAP in dieser sozialdemokratischen Hochburg im Umland Kiels befasst. Durch Auswertung zweiter Adressbücher gelingt es, Thesen zum männlichen Wahlverhalten auf kleinräumlicher Basis aufzustellen. Dabei wird deutlich, dass sich insbesondere die politische Arbeiterbewegung gegen die Nationalsozialisten behauptete und das Kernmilieu aus SPD und KPD bis zum Ende der Weimarer Republik sich gegen den Aufstieg der NSDAP stemmte.

Einführung

Analyse der Adressbücher

Berufe, Berufsgruppen, Branchen

Fehlende Überlieferung zur Erwerbslosigkeit

Analyse der Wahlen und Wahlergebnisse 1919-1933

Fazit

Quellen und Literaturverzeichnis